

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

in Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Sonntag den 17. November 1889.

VII. Jahrg.

## Zur Lage.

Die Betrachtungen in der Presse erstrecken sich begreiflicherweise jetzt vorzugsweise auf die Reichstagsverhandlungen. Was Termin der nächsten Wahl betrifft, zu der namentlich die Oppositionsparteien die Vorbereitungen schon lebhaft betreiben, wollen freisinnige Blätter wissen, daß Herr Staatssekretär Böttcher kürzlich von Friedrichsruh den Auftrag mitgebracht habe, alsbald die Behörden zur Aufstellung der Wählerlisten zu veranlassen. Die Auflegung der Listen muß bekanntlich vier Wochen vor dem Wahltermin beginnen, und so gewinnt, die Möglichkeit der Mittheilung vorausgesetzt, die schon oft ausgesprochene Vermuthung, daß die Neuwahlen in der ersten Hälfte des Jahres zu erwarten seien, an Boden. Jedenfalls wird man sich in den Kreisen unserer Gesinnungsgenossen gut thun, mit den Vorbereitungen ernstlich und energisch vorzugehen. Die Sozialdemokraten sind mit ihren Vorbereitungen längst fertig, sie haben einer großen Zahl von Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, und, sonderbar, der Gegner, den sie in ihren Versammlungen so häufig befiehlt, ist der — Deutschfreisinn. Die Sozialdemokratie sagt dieser Partei nun in aller Form Fehde an und kündigt den gedemüthigten, aber immer noch vor den Umarmungen lagbuckelnden Freisinnigen die Entziehung der sozialdemokratischen Krücke; denn die Sozialdemokraten wollen — so wenigstens bis jetzt das Programm — sich bei Stichele nur dann betheiligen, wenn Kandidaten ihrer eigenen Art an den Ernst dieser Drohungen geglaubt, zwar erinnert werden, daß ähnliche Komödien zwischen diesen — wie ein gewisser Redner kürzlich sich ausdrückte — gesinnungsgenossen Parteien schon früher gespielt haben; aber augenblicklich halten die Sozialdemokraten den Zeitpunkt der nächsten Reichstagswahlen für geeignet, dort zu ernten, wo die freisinnigen Redner und Zeitungen so zielbewußt die Ausaat befruchteten. Das Zielbewußtsein der Freisinnigen ist dementsprechend augenblicklich trotz aller noch so schönen Wahlreden im Centrum sehr gesunken und keiner der Mannesmuthigen geht es über sich, den Sozialdemokraten entgegenzutreten. Auch die Haltung des Centrums selbst ist wohl das letzte Wort noch gesprochen. Jedenfalls trägt man Sorge, daß die Kulturkammer als Operationsfeld in dieser Richtung. Dort die ultramontane Majorität mit einer Mehrheit von nur wenigen Stimmen über die Gegenseite die Abschaffung des königlichen Placet in Glaubenssachen beschlossen. Desgleichen ist ein Antrag zugunsten der Rückkehr der Redemptoristen, welchen das Jesuitengebiet im Gebiete des Deutschen Reiches der Ultramontane untersagt ist, angenommen. Praktische Bedeutung namentlich letzterer Beschluß kaum gewinnen. In den betreffenden Kammerdebatten ist es überaus lebhaft, ja stürmisch gegangen, und da die Ultramontanen mit Ausnahme von drei Mitgliedern erklärt haben, den Verfassungseid so aufzufassen, so ist die darin das placetum regium nicht mit beschwören, so wie es den Anschein gewinnen, als wenn alle Bedingungen

## Im Fischlande.

Erzählung von F. J. J. J. J.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Mir schadet nichts mehr,“ erwiderte Frau Jensen. „Höre und unterbrich mich nicht! — Du weißt, daß ich schon den Namen Deiner Mutter, die in Rostock wohnte, gebietet habe. Ich kenne auch meinen Mann kennen. Meine Verheirathung war nur wenig in meinem Verhältnis zu der alten Herrschaft als die Tochter derselben, Deine Mutter, dem Kapitän angetraut war, da zog ich mit hierher, um der jungen Frau eine Stütze zu sein; allein unter den fremden Menschen wie sie sich ja zu Tode gegrämt in all den langen Monaten, die ich auf dem Wasser schwamm. Mir ging es ja nicht anders wie ihr, nicht anders wie allen Seemannsfrauen. Mein Mann hatte sich als Zimmermann auf Deines Vaters Schiff begeben, oft genug war er mit seinem Kapitän ein halbes Jahr noch länger fort. Dadurch trat ich Deiner Mutter immer näher und wenn ich ihr auch die dienende Magd blieb, so hat sie mich doch durch ihre Güte und Liebe höher erhoben. Aber ich habe ich Dir ja schon oft genug erzählt, daß ich Deinem seligen Mütterchen es verdanke, wenn ich an einem guten Tag mein Gefallen finden und meine Worte besser setzen kann, wie die andern Weiber meines gleichen. Mein Heinrich hat mich einmal gesagt, daß er ordentlich stolz werden müsse, weil er eine Frau habe, die sich nicht geniren brauchte mit dem Pfarrer als Schullehrer zu sprechen. Na, das waren ja wohl nur Redensarten, aber wie hat er sich gefreut, daß ich nun auch ein einziges Kind, unsere Marie, besser erziehen konnte, als es sonst Deine Mutter möglich gewesen wäre. Mein Mariechen ist fünf Jahre älter als Du und —“

„Ihr sprecht von Eurer Marie, Mutter Jensen?“ fiel da ein. „Ihr selbst nennt den Namen und habt doch mich unter Thränen gebeten, Euch nie an Eure Tochter zu erinnern!“

für den Ausbruch eines akuten Konflikts in Bayern vorlägen. Indessen wird wohl auch hier nichts so heiß gegessen werden, wie es gekocht wird.

## Politische Tageschau.

Die „Times“ erfahren jetzt auch aus Wien über Vereinbarungen zwischen Bismarck und Kalnoky; um die Gefahren eines längeren Mißverständnisses mit Rußland zu vermindern, sei die österreichische Regierung gewillt, im schweigenden Einvernehmen mit Rußland und Deutschland, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien niemals anzuerkennen und von jeder Politik Abstand zu nehmen, welche die Bulgaren ermuntern könnte in ihrer Hoffnung, daß die jetzigen irregulären Verhältnisse von den Großmächten schließlich legalisirt werden. Damit könnte allerdings alles ruhig seinen Gang gehen.

Eine Zuchtschrift an die „Kreuzzeitung“ aus Sansibar rühmt die jetzt zwischen dem Reichskommissar, dem Konsulat und der Vertretung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft herrschende Einigkeit, welche früher gefehlt habe, was vielfach schade. — Die Nachrichten von der Wissmanntruppe aus dem Innern nach der Küste werden mit gutem Erfolg durch Briestauben besorgt.

Die Nachrichten über das Befinden des Papstes lauten sehr ungünstig. Die Kräfte Leos XIII. scheinen langsam, aber unaufhaltbar in Verfall zu gerathen. Infolge dessen haben die Kardinalen bereits geheime Beratungen abgehalten, um über die Nachfolge zu berathen. Die meiste Aussicht haben die Erzbischöfe von Neapel und Bologna, Kardinal San Felice und Battolini. Beide sind versöhnlich gesinnte Männer. Battolini ist bis jetzt noch nicht in den Vordergrund getreten, waltet seines Amtes mit christlicher Gewissenhaftigkeit und beschäftigt sich gänzlich mit Politik. Aus diesem Grunde haben ihn die duldsam gesinnten Kardinalen ins Auge gefaßt. Er wurde nach Bologna gesandt, um den üblen Eindruck zu verwischen, welchen der Erzbischof Parocchi, jetzt päpstlicher Generalvikar, daselbst zurückgelassen hatte. Derselbe lebte mit den Behörden und vielen hochgestellten Personen in fortwährender Fehde und mußte deshalb abberufen werden. Er ist auch in Rom und bei seinen Kollegen wegen seines hochfahrenden Wesens unbeliebt, seine Hoffnung, zur Tiara zu gelangen, dürfte daher schwerlich in Erfüllung gehen. Der dritte Kardinal, welcher in Aussicht genommen sein soll, ist Monaco la Baletta, ein gelehrter Mönch, welcher nicht zu den Unversöhnlichen gehört, aber in dem Rufe steht, er würde die Rechte der Kirche und des Papstes fast ebenso verteidigen wie Leo XIII.

Nach einem Londoner Telegramm der „Kreuzzeitung“ ist der Bäckerstreik durch Nachgeben der Meister beendet. Fernere Unruhen in den Docks sind durch den Beitritt der Dockbeamten zur Arbeiterinnung beigelegt. In beiden Fällen ist der Sieg der Arbeiter dem energischen Handeln von Burns zuzuschreiben.

Die Anarchisten in Barcelona hielten am 11. Novbr. zu Ehren der Chicagoer Verurtheilten ein von 3000 Arbeitern besuchtes Meeting ab, auf welchem sie die Hingerichteten als Märtyrer der heiligen Sache priesen und gegen die Bourgeoisie den Vernichtungskampf fortzuführen gelobten.

„Und allen Menschen bin ich aus dem Wege gegangen, mit niemandem habe ich gesprochen, um ihren Namen nicht aus einem anderen Munde zu hören. Ihr alle habt geglaubt, daß ich die Selbstmörderin verdamme und verurtheile, wie Ihr es gethan habt! Ja, sie war eine Sünderin — sie beging das schwerste Verbrechen — ein Verbrechen, das ihr keine Zeit mehr ließ zur Sühne und zur Reue. Und doch glaubte ich fest, daß der Allerbarmher im Himmel ihr vergeben hat, daß er sie weißgewaschen hat, ob sie schon blutroth war, roth auch von dem Blute ihres Vaters, der aus Gram und Rummer über ihren Tod zum Säufer wurde und in Schande starb und verdarb!“

Anne Louise hatte von Theilnahme ergriffen den Worten der Alten gelauscht; aber doch glaubte sie, daß die Gedanken derselben sich verwirrt hätten, nicht nur, weil diese an Peter Dürt gar nicht mehr zu denken schien.

„Ihr sagt, daß Eure Marie Hand an sich selbst gelegt habe?“ fragte sie. „Im Dorfe wissen es doch alle, daß Eure Tochter ihr Leben verlor, weil sie sich bei beginnendem Sturm in dem kleinen Nachen auf das Meer hinauswagte!“

„Aber alle wissen auch, daß meine Tochter absichtlich und mit Vorbedacht den Tod gesucht hat. Nur den Grund hat keiner erfahren. Was sie in das Grab trieb, das habe nur ich gewußt. Und geschwiegen habe ich darüber bis auf den heutigen Tag, weil ich mein todes Kind nicht noch mit neuer Schande bedecken wollte. Jetzt möchte ich die Wahrheit hinausprechen in die ganze Welt, um Dich zu retten und zu bewahren vor ihrem Henker, vor Peter Dürt!“

Erstöpft hielt die Kranke inne. Wieder hatte Anne Louise den Namen Peter Dürt nachgesprochen und in dem Ton ihrer Stimme klangen alle Saiten ihrer Seele mit, die vor Schreck und Bestürzung erbeben.

„Mein Kind! Mein armes Kind!“ schluchzte die Alte unter einem Strom von Thränen. Die alten Wunden, vor der Welt längst verharrt, brachen wieder auf und schmerzten und bluteten, als ob sie von dem unerbittlichen Geschick jetzt erst geschlagen

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1889.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen von der Orientreise wohlbehalten zurückgekehrt. Ueber den Empfang in Potsdam wird der „Post“ berichtet: Auf der Station Wildpark war zum Empfange die Frau Prinzessin Friedrich Leopold erschienen. Außerdem waren anwesend der Kommandeur des 3. Gardeularenregiments, Oberst v. Kleist, die Kammerherren Freiherr v. Mirbach und v. Veltheim und Polizeirath Janke aus Potsdam. Für das Publikum war der Bahnsteig und die nähere Umgebung des Kaiserpavillons streng abgesperrt. Punkt 8 Uhr hielt der Hofzug, der 50 Achsen zählte und von 2 Lokomotiven gezogen wurde, vor dem Kaiserpavillon. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold ging auf den Salonwagen zu und wurde von den Majestäten auf das herzlichste begrüßt. Sodann nahm der Kaiser die Meldung des Obersten v. Kleist entgegen und begrüßte darauf die übrigen zum Empfange erschienenen Herren. Seine Majestät trug die Uniform seines Leibgardebataillonsregiments mit Mantel, die Kaiserin einen schwarzen Kadmantel mit Pelzbesatz und schwarzen Hut. Das Aussehen beider Majestäten ist ganz vorzüglich. Während die Kaiserin sich mit ihrer Schwester unterhielt, sprach der Kaiser mit allen Herren des Empfanges und des Gefolges, darunter die Herren Graf zur Lippe, von Zizewitz, von Kessel, von Plüskow, von Wittich, Hofmarschall von Liebenau und andere mehr, in heiterster Laune. Nach einem mehr als 5 Minuten langen Aufenthalte auf dem Bahnsteig und im Kaiserpavillon bestiegen die allerhöchsten Herrschaften die bereitstehenden Wagen und fuhren zum Neuen Palais, im ersten Wagen, einem geschlossenen Zweispänner, der Kaiser und die Kaiserin, im zweiten, einem offenen Zweispänner die Frau Prinzessin Friedrich Leopold. Unterwegs schloß sich noch Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther an. — Ueber die Reise Ihrer Majestäten ist noch zu melden, daß in Rosenheim, wo der Hofzug gestern um 3 1/2 Uhr nachmittags eingetroffen war, Kaiser Franz Josef sich verabschiedete von Ihren Majestäten, welche nach kurzem Aufenthalte ihre Reise fortsetzten. In München, wo Ihre Majestäten nachmittags gegen 5 Uhr eintrafen, wurden sie von dem Prinzregenten Prinzen Luitpold, welcher die Uniform seines preussischen Artillerieregiments angelegt hatte, empfangen. Se. königliche Hoheit bestieg beim Halten des Zuges sofort den Salonwagen und begrüßte Se. Majestät, welcher im vorderen Kabinett am Schreibtisch sitzend die Begrüßung augenscheinlich nicht erwartete, auf das herzlichste durch Kuß und Umarmung. Se. Majestät geleitete alsbald den Prinzregenten in den Nebensalon zu der ebenfalls freudig überraschten Kaiserin. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde, während welcher sich die hohen Herrschaften aufs lebhafteste unterhalten hatten, verließ der Prinzregent, von Sr. Majestät dem Kaiser geleitet, den Salonwagen und tauschte durch das geöffnete Fenster noch herzliche Worte des Abschiedes mit den kaiserlichen Majestäten. 5 Uhr 10 Minuten fuhr der Zug nach Berlin weiter.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte sämtliche Schiffsbauten, außer denen des Panzerfahrzeugs S., einer Kreuzerfregatte und des Aviso H.

seien. Wie nur mit sich selbst redend, in wehmüthiger Todtenklage, fuhr sie fort: „Mein Mariechen war so gut, wie sie schön und unschuldig war — sie war die Sonne, die den Lebensweg ihrer Eltern erleuchtete! Peter Dürt, der Steuermann auf des Kapitäns Claasen Schiff, lernte sie kennen; als ich sie ihm entreißen wollte, da war es schon zu spät!“

Es war so still in der Hütte geworden; die Frau auf dem Bette hatte die Augen geschlossen, aber ihre Lippen zuckten und die abgemagerten Finger fuhrten in nervöser Hast auf der Decke umher; das junge Mädchen sah mit in sich gekehrtem Blick da, den Kopf leicht auf die Seite geneigt, als ob es auf die eintönige Melodie lausche, welche die Wogen am nahen Meeresufer sangen.

Ein heftiger Windstoß war über die Dünen dahingefahren, heulend rüttelte und zerrte er an der freistehenden Hütte, als ob er Dach und Balken aus ihren Fugen heben wollte. Jetzt wühlte er auch den bis dahin glatten Spiegel des Meeres auf, daß das Raufchen zu einem machtvollen Afford anschwell. Dazwischen gellte kreischend das Geschrei der Möven.

Die Alte hatte erschreckt die Augen wieder geöffnet und sich in ihrem Bette halb erhoben. „Grabe so war es an dem Tage, als meine Marie das Haus ihrer Eltern verließ, um nie wieder zu kommen!“ rief sie. „Hier lag sie vor mir auf der Erde. Weinend und jammern umfaßte sie meine Kniee und klagte mir, daß sie nicht mehr leben könne, nicht mehr leben dürfe! O, das hören müssen aus dem Munde des eigenen Kindes, dem man unter Schmerzen das Leben gegeben hat, und dabei nicht helfen können — dabei sich sagen müssen, der Tod ist das Beste, was noch kommen kann!“

Die Kranke war wieder zurückgesunken; in wirrem unverständlichen Durcheinander sprach sie weiter und wie die Fieberhitze in ihr stieg, so wuchs draußen die Gewalt des Sturmes. Der Knabe hatte im Hause Schutz vor dem Unwetter gesucht, schen sah er auf die Pflegemutter, die ihm so ganz anders vorkam denn sonst.



— Der Reichskanzler Fürst von Bismarck wird, neueren Entschlüssen zufolge, vorläufig noch nicht nach Berlin zurückkehren. Die Abreise von Friedrichsruh ist, wie dem „Hamburger Korrespondent“ von dort gemeldet wird, auf unbestimmte Zeit verschoben.

— Dr. Zintgraff hat nach einem Brief vom 11. Juni das Hinterland Kameruns bis zum Benue durchzogen; er hofft, im August in Kamerun zurück zu sein.

— Der französische Generaldirektor der Posten und Telegraphen, Coulon, ist Mittwoch Abend hier eingetroffen, um zusammen mit zwei Ingenieuren seiner Verwaltung die Organisation und den Betrieb des hiesigen Telephondienstes zu studieren.

— Die Sozialistengesetzkommission des Reichstags hat das Gesetz bis zum § 9 nach der Vorlage angenommen. Die Anträge Fröhen, bei § 9 das Versammlungsverbot zu streichen, und Träger, wenigstens die Wahlversammlungen nach ausgedehnter Wahl auszunehmen, wurden gegen neun Stimmen abgelehnt, nachdem Minister Herrfurth erklärt hatte, der betreffende Absatz gehöre zu den nothwendigsten Waffen des Gesetzes.

**Paderborn, 15. November.** Weihbischof Frensborg ist gestern Abend im Alter von 83 Jahren an Herzkrampf gestorben.

**Dresden, 15. November.** Der König und die Königin haben sich mit dem Prinzen Georg und der Prinzessin Mathilde heute Mittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Seybillenort begeben.

**München, 15. November.** Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge soll der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor v. Klander, demnächst abberufen und durch den Gouverneur von Ingolstadt, Generalleutnant von Sauer, oder den Generalmajor v. Schuch, ersetzt werden.

**München, 15. November.** Der heutigen Festigung der Akademie der Wissenschaften wohnten die Minister von Luz und von Feilich, die Mitglieder der Stadtvertretung und andere distinguirte Persönlichkeiten bei. Die Festrede hielt Professor von Döllinger über „die Zerstörung des Templerordens“; ferner sprach Professor Scholl über „die Anfänge einer politischen Literatur bei den Griechen“. Die Akademie ernannte hierauf den Dr. Raack-Petersburg, den Professor des Sanskrit Dr. Kern-Leyden und den Senator, Professor der Chemie Stanislaus Cannizaro-Rom zu auswärtigen, sowie den Professor der Philologie Dr. Sievers-Halle, den Honorarprofessor und Direktor der Sternwarte Dr. Abbe-Zena, den Professor der Geschichte Albert Sorel-Paris und Heinrich Lea-Philadelphia zu korrespondierenden Mitgliedern.

**Stuttgart, 15. November.** Zum Kanzler der Universität Tübingen ist an Stelle des verstorbenen Kanzlers Ruemelin der Professor der Theologie Weizsäcker ernannt worden.

### Deutscher Reichstag.

16. Plenarsitzung vom 15. November.

Das Haus setzt die zweite Verathung des Staats fort; zur Debatte steht der freisinnige Antrag auf Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Verbindung mit dem auf Beschränkung der Sonntagsarbeit gerichteten Amendement des Abg. Fröhen v. Stamm (freikonservativ). Die Abstimmung über den Antrag erfolgt bei der dritten Lesung des Staats. In der Diskussion sprach sich Abg. Dr. Kropatschek (deutschkonservativ) für das Prinzip des Antrages aus und führte im einzelnen unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses aus, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter durchaus nicht beschränkt werden solle, daß man gegen den Kontraktbruch geeignete Maßregeln ergreifen müsse. Redner stimmte ferner dem von dem Abgeordneten Frohme (Sozialdemokrat) geäußerten Vorschlage zu, daß die besitzenden Klassen bezüglich einer Einschränkung des Luxus und der Vergnügungssucht der arbeitenden Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangehen möchten, betonte des weiteren die ethische Seite einer Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und erklärte, nachdem er auf die der Beschränkung der Sonntagsarbeit stets geneigte Haltung seiner Partei hingewiesen, daß ein großer Theil der Arbeiter, welcher ein Zusammengehen mit den von Gott gesetzten Regelungen wünsche, auch die selbstthätigen Bestrebungen der sozialdemokratisch gewonnenen Arbeiter gegen jede Beschränkung der Arbeitszeit nicht theile und lebhaft für die Erweiterung des Arbeiterschutzes eintrete. Die Staatsberatung wird Montag 1 Uhr fortgesetzt werden.

### Ausland.

**Bukarest, 14. November.** Seit der Rückkehr des Königs fanden wiederholte Sitzungen des Ministerraths statt, welche sich mit der Frage betrefend Auflösung der Kammer und Umbildung des Kabinetts beschäftigten. Ein diesbezüglicher Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt. Die Meldungen der Blätter von einer

Anne Louise verbrachte Stunden qualvollster Angst; sie wußte nicht, wie sie noch helfen sollte, denn weder die kühlenden Kompressen, noch die so oft bewährten Lebenstropfen, die sie vorsorglich in ihrem Körbchen mitgebracht hatte, wollten eine lindernde Wirkung üben. Zulezt faßte sie einen schnellen Entschluß.

„Höre wohl auf das, was ich Dir sage!“ wendete sie sich an den Knaben. „Ich will gehen und eine der Nachbarinnen bewegen, daß sie in des Krügers Wagen, der schon zurück sein muß, fortfährt und aus der Stadt den Arzt holt. Sorge Du solange für Deine Mutter Jansen. Das Tuch nimmst Du von ihrer Stirn, sobald Du fühlst, daß es warm ist. Dann legst Du ihr das frische kalte aus dem Wasserbecken auf. Da, in dem Topfe, ist für sie zu trinken, wenn sie danach verlangt. Für Dich ist hier noch ein Apfel. Und nun sei ruhig und artig, bis ich zurückkomme!“

Der Knabe starrte das junge Mädchen mit offenem Munde an und kämpfte mit seinen Thränen. Als Anne Louise aber die Hütte verlassen hatte, da nahm er mit wichtiger Miene seinen Wärtelposten ein.

Gegen Abend hatte das Unwetter aufgehört und nun fand sich auch ein Bote bereit, den Arzt aus der Stadt zu holen. Vor Anbruch des nächsten Tages konnte man den Doktor aber nicht erwarten. Die Nachtwache bei der Wittve Jansen, die immer noch in Fieberphantasien raste und deren Kräfte von Stunde zu Stunde abnahmen, hielt Anne Louise mit einer Fischerfrau. Die letztere zeigte eine besondere Theilnahme für den Knaben, der auf einer mit Heu und Blättern gefüllten Matratze in einer Ecke eingeschlafen war.

„Was soll aus dem Frischchen werden, wenn seine Ziehmutter stirbt?“ fragte sie und schob sorgsam ihren alten Mantel unter seinen Kopf. „Seine Eltern hat das unglückliche Wurm nie gekannt und wenn die Jansen sich seiner nicht erbarmt und ihr bischen Armuth mit ihm getheilt hätte, er wäre im Elend verkommen! Sage mir einer, was er will — aber ich will nicht

bereits erfolgten Entscheidung beruhen auf Konjekturen und sind verfrüht.

**Triest, 15. November.** Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Vizeadmiral Wiplinger ein Diner; es nahmen daran theil die Kommandanten der deutschen Schiffe, der deutsche Generalkonful, der deutsche Vizekonful und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Der Speisesaal war mit Bildern des deutschen und österreichischen Kaisers und mit deutschen und österreichischen Fahnen geschmückt. Vizeadmiral Wiplinger bewillkommnete im Namen der Marine die Kommandanten, Stäbe und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe auf das herzlichste und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserhaus. Namens der deutschen Offiziere dankte Kapitän Reiche für die überaus freundliche Ausnahme, wies auf die heutige Zusammenkunft in Innsbruck hin und toastete auf den österreichischen Kaiser, die Kaiserin und das ganze Kaiserhaus.

**Wola, 14. November.** Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord der Kreuzerkorvette „Irene“ heute hier eingetroffen. Nach dem Flaggenhohln legten sämtliche Schiffe große Flaggenhohln mit der deutschen Flagge am Großtopp an. Die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan begaben sich zur Begrüßung an Bord der „Irene“, wo auch der Hafenadmiral Baron Pitner anstelle des erkrankten Admirals von Sterned erschienen war. Der Prinz Heinrich landete darauf am Franz-Josef-Corso, wo eine Ehrenkompagnie mit dem Marine-Musikkorps aufgestellt war und wo der Prinz die Vorstellung der Admirale, der Stabsoffiziere, der Marinegehilfen, der Beamten, des Bezirkshauptmanns und des Bürgermeisters entgegennahm. Später stattete der Prinz den Erzherzögen Leopold und Karl Stefan einen Besuch ab und nahm am Abend an einem Familiendiner bei dem Erzherzog Leopold theil.

**Venedig, 15. November.** Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders findet am 18. d. M. ein von dem Admiral Noce veranstaltetes Festbankett statt.

**Turin, 14. November.** Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute wieder abgereist. Der Herzog und die Herzogin von Aosta gaben denselben bis zum Bahnhof das Geleite.

**Rom, 15. November.** Forielle, welcher von Madrid als Botschafter nach London verlegt wurde, reist unverzüglich dahin ab, da der Botschaftsrath Catalani Italien auf dem Antislavereikongress in London vertreten soll.

**Paris, 14. November.** (Deputirtenkammer.) Bei der heute begonnenen Vornahme der Wahlprüfungen wurden etwa 150 Wahlen, die nicht angefochten waren, für gültig erklärt. — Die Kammer setzte die Wahlprüfungen bis abends 7 Uhr fort. Floquets Wahl wurde für gültig erklärt. Die Kammer beschloß, die Wahl eines definitiven Bureaus am Sonnabend vorzunehmen.

**Brüssel, 15. November.** König Leopold feiert heute seinen Geburtstag. — Der bekannte Ministerialbeamte Nieter, dem von befreundeter Seite die ihm bevorstehende Verhaftung angekündigt wurde, ist in das Ausland geflüchtet.

**Belgrad, 15. November.** Der König Milan wird kommende Nacht mit dem Orientexpresszug Belgrad wieder verlassen.

**Belgrad, 15. November.** König Alexander besuchte gestern seine Mutter, womit die Abreise der Königin Natalie widerlegt ist.

**Konstantinopel, 15. November.** Die Regierung erließ folgende Kundmachung: „Die Unterthanen des Sultans ohne Unterschied der Stände gaben durch ihre außerordentlich sympathische Haltung gegenüber Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria während höchstbedauerlichen Aufenthaltes in der Hauptstadt einen neuerlichen Beweis ihrer Treue und Ergebenheit für den Sultan, welcher von der loyalen Haltung der gesammten Bevölkerung höchst befriedigt ist.“ — Der deutsche Botschafter, von Radowik, richtete nachstehendes Schreiben an den Großvezier: „Anlässlich des Besuches Ihrer Majestäten des deutschen Kaiserpaars haben alle Civil-, Militär- und Municipalbehörden gewetteifert, Ihren Majestäten den Aufenthalt in Konstantinopel so angenehm als möglich zu gestalten. Auch die Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied des Kultus oder der Rasse gab durch ihre respektvolle sympathische Haltung einen neuerlichen Beweis der Ergebenheit für ihren Souverän, indem sie trotz der ungeheuren

auf meinen zwei Füßen stehen, wenn Gott der Herr ihr diese Gutthat nicht angeschrieben hat!“

Aber mit dem Klagen und Bedauern war es bei der resoluten Frau nicht abgethan. Nach einigem Nachsinnen fuhr sie fort: „Ich habe selbst sechs eigene lebendige Kinder und es wird mir und meinem Manne, weiß Gott, oft schwer genug, die hungrigen Mäuler zu füllen! — Aber das sage ich und da soll mir keiner dreinreden: stirbt die Jansen, so nehme ich das Frischchen! Wo sechs satt werden, da kann auch das siebente mitthun!“

Anne Louise drückte der Braven die Hand. „Gott wirds Euch an Euren eigenen Kindern lohnen, daß Ihr so barmherzig seid. Ich kann ihn ja nicht in meines Vaters Haus mitnehmen, aber helfen will ich Euch an Eurem Liebeswerk für den Fritz so viel ich kann. Wir wollen aber hoffen, daß ihm die Mutter Jansen noch lange erhalten bleibt!“

Diese Hoffnung wurde nun durch des Arztes Aussage nicht gestärkt. Er gab aus seiner Reiseapotheke eine Mixtur, verordnete weiter kühlende Umschläge und fuhr dann wieder ab.

Die Fischerfrau brachte nun den kleinen Fritz zu ihren Kindern und theilte sich zwei Tage hindurch mit Anne Louise in die Pflege der Kranken. Für das junge Mädchen kam zu der Sorge um die Leidende, deren verfallene Züge schon die Schatten des Todes zeigten, noch die um den Vater, von dem sie vergeblich eine Nachricht erwartete. Endlich traf aber auch diese ein. Die Postverbindung mit dem abgelegenen Erdenwinkel war nicht die schnellste und so konnte der Kapitän Claasen schon in wenigen Stunden seinen Briefe folgen. Er hatte geschrieben, daß er seine Knochen nicht zum zweitenmale einem Wagen anvertraue. Mit einem nach Darßerort bestimmten Barkschiff wollte er die Rückreise machen; wenn dieses nicht an einer für ihn passenden Stelle anlegen und ihn zu Lande bringen könne, dann werde sich schon ein Fischerboot finden, mit dem er die Heimat erreiche. Von Peter Dürt stand kein Wort in dem Briefe.

Anne Louise hatte nur noch wenig Zeit, um das Haus zu dem Empfange des Vaters zu rüsten. Bei der Arbeit merkte sie

Menschenansammlungen jedesmal, so oft Ihre Majestäten öffentlich zeigten, vollkommen Ordnung aufrecht erhielt. Ich erachte es demnach für meine Pflicht, durch die Vermittelnde Eurer Hoheit allen kaiserlichen Behörden, sowie den Bewohnern der Stadt, welche in so ausgedehntem Maße beigetragen haben, den Glanz der denkwürdigen Tage des Besuches Ihrer Majestäten zu erhöhen, die Gefühle der Dankbarkeit für das österreichische Reich auszudrücken, welche die gesammte deutsche Nation befehlen.

**Athen, 15. November.** Die Kammer beendigte die Berathung über die Interpellation bezüglich Kretas und nahm mit 72 gegen 54 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

**Sanibar, 14. November.** Der englische Generalkonful Portal ist an Bord des englischen Kanonenboots „Pigeon“ heute von hier abgereist.

### Provinzial-Nachrichten.

**Briesen, 15. November.** (Halbblutgestüt.) Auf seinem Gute Drüdenhof errichtet, wie das Organ der Landespolizei, der Sporn, berichtet, Lieutenant Levin ein Halbblutgestüt. Das hierzu erforderliche Stutenmaterial ist mit Genehmigung des Kriegsministeriums aus dem Remontedepot entnommen, als Vaterpferd findet der bisher v. G. wallen aufgestellt gewesene Vollbluthengst Burdenor v. Caterer a. d. Scrubbing Brush Verwendung.

**Gollub, 11. November.** (Nahrungsmittelnoth.) Es ist eine auffallende Erscheinung, daß viele Landwirthe unserer Gegend ihre Erzeugnisse nicht auf den hiesigen Markt, sondern nach Thorn, Schöneberg zum Verkauf bringen. Es ist Thatsache, daß sie dort höhere Preise, für manche Produkte sogar niedrigere als hier erzielen. So hat vor kurzem ein hiesiger Landwirth einige 20 fette Gänse nach Thorn auf den Markt gebracht, mußte sie aber alle bis auf 3, die nicht dem Transport verendeten, nach Hause bringen, da ihm in Thorn die einmal 40 Pf. pro Pfund geboten wurden. Wir sind gezwungen, die meisten Nahrungsmittel und Genussmittel in Dobrynn zu kaufen. (Bei.)

**Köbau, 14. November.** (Wahnsinnig.) Der Grundbesitzer John Robert Werch in Friedersdorf wurde dieser Tage plötzlich wahnsinnig und Schweiß in einem Fieberfalle das dreijährige Töchterchen seiner Waise umbringen. Der Hausvater, der dem Mädchen sehr zugethan war, wusch sich dem mit einer Hacke bewaffneten Wahnsinnigen entgegen, dessen Wuth sich nun gegen den Hund zeigte, den er auch mit der Hacke schlug. Das Mädchen konnte sich inzwischen flüchten und die Angehörigen herbeirufen.

**Garnsee, 13. November.** (Von der Auswanderungslust getheilt.) Die Auswanderungslust fängt in unserer Umgegend wieder an zu wachsen. Es beabsichtigen in den nächsten Tagen nicht nur eine Anzahl alleinstehender junger Leute, sondern auch mehrere Familien sich nach Amerika auszuwandern. Trotz vieler ernstlicher Warnungen ist es nicht möglich, die Auswanderungslustigen von ihrem Vorhaben abzurufen. Folgende Geschichte sei zur Warnung mitgetheilt. Vor mehreren Jahren zog ein Mann mit Frau und Kind, im Besitz eines ansehnlichen Kapitals, nach Amerika und kaufte dort große Flächen Wald an, um Holz zu gewinnen. Er folgte der Abholzung fruchtbares Land zu gewinnen. Diefen Unternehmungen stellten sich jedoch unüberwindliche Hindernisse entgegen, so daß nach Verlauf von zwei Jahren sein ganzes Geld verloren war. An seinen hier wohnenden Bruder schrieb er jedoch, es ginge ihm sehr gut. Wenn sein Bruder hier sein Grundstück verkaufe, könne er in Amerika mindestens ein doppelt so großes für das Geld erhalten. Diesem Antrage unterwarf sich der Bruder, er verkaufte seine Besitzung für nicht wenig, und folgte seinem Bruder. Dort angekommen, stante er mit einer seiner Brüder nicht als Gutbesitzer, sondern als Gauner mit einer Diebsbande in einer Erdhöhle wohnend vorzufinden. Er lehrte sich bald, um, um nicht noch von seinem eigenen Bruder verbannt zu werden. Vor einigen Tagen nun kehrte unser Landsmann nach einem durch die Reise entstandenen Verlust von 2000 Thalern nach behalten zurück, und er gedankt sich wieder in unserer Gegend anzukaufen.

**Garnsee, 15. November.** (Unvorsichtigkeit.) In große Angst wurde gestern eine Besitzerfamilie in Abbau Niederzehren versetzt. Durch die Unvorsichtigkeit der Magd, welche die Gewohnheit hat, Stednadeln am Hüften zu tragen, war eine derselben in die für das einzige jährige Schindeln des Besitzers bestimmte Milch hineingefallen. Das Kind trank die Milch und die Nadel blieb ihm im Halse stecken. Glücklicherweise gelang es jedoch einer in der Nachbarschaft wohnenden erfahrenen Frau, dem Kinde mit Geduld aus dem Halse zu entfernen.

**Dr. Krone, 13. November.** (Majestätsbeleidigung.) Gestern Mittag wurde erst aus dem hiesigen Krankenhaus entlassene Wiedergeselle Lajbinski wegen Majestätsbeleidigung verhaftet und auf Amtsgerichts hier zugeführt. Die beleidigende Äußerung hatte er auf der Zinnungsherberge hier selbst gethan.

**Krejanke, 15. November.** (Landwirthschaftlicher Verein.) Infolge der vor acht Tagen beschlossenen Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins hat sich in der gestern abend um 8 Uhr in der Krejanke mit 30 Mitgliedern konstituiert. Jährlich werden sieben Sommer abgehalten, von denen 6 auf den Winter und eine auf den Sommer fallen. Der jährliche Beitrag beträgt 3 Mark. Zum Vorsitzenden wurde der Oberamtmann Sachtmann und zu seinem Stellvertreter der Großpächter von Zuischenka gewählt. Das Amt eines Schriftführers und Rentanten übernahmen der Bürgermeister Sieg und der Hotelier Recam. — Der geistige in unserer Nachbarschaft Wissen abgehaltene Recam, Wied und Pferdemarkt war im allgemeinen ein befriedigender.

auch nichts davon, wie dicke schwere Wolken sich am Horizont aufstürzten. Wie ein warnendes Signal ließen die Bortboten des wieder ihren heiseren Schrei ertönen und die Borboten des Sturmes wirbelten den Sand der Dünen hoch auf. Ein alter Fischer, den sein Weg bei Claasens Haus vorbeiführte, blieb vor einem der geöffneten Fenster stehen. „Das wird ein böses Wetter werden, Mamschellen!“ sagte er. „Heute gehts nicht so glatt ab wie vor drei Tagen. Ich will an den Strand gehen und mein Boot auf Land ziehen. Für des Kapitans Schnigge forge ich auch!“

Anne Louise dankte und fragte nach dem Darßerorter Barkschiff. Die Antwort des alten Schiffers wurde von dem Gellen des losbrechenden Sturmes übertönt. Der Mann zeigte noch mit der Hand nach dem Meere hin und eilte dann zu seinem gefährdeten Fahrzeug.

Der ganze Himmel hatte sich verfinstert und gegen ihn stürmten die Wellen an, als wenn sie sich mit den tiefhängenden Wolken vermählen wollten. In schäumenden Kaskaden füllten die Wogen über den Strand, die Grenze des festen Landes für das Auge verwischend.

Die Augen aller Bewohner des kleinen Dorfes waren nun voll auf das Meer gerichtet. Man wußte, daß da draußen noch Fischer mit Wind und Wellen kämpften, dem gewissen Untergang preisgegeben, wenn nicht ein Wunder sie errettete.

Am Ausgange des Dorfes in der nächsten Nähe des Strandes hatten sich schon mehrere Männer zusammen gefunden, die nicht unthätig unter dem schützenden Dach sitzen wollten, wenn sie ihre Genossen in Gefahr wußten. Sie überlegten und berathschlagten, wie sie Hilfe schaffen könnten, aber die Meinungen waren verschieden und gingen weit auseinander. Der alte Fischer, der vorhin mit Anne Louise gesprochen hatte, war der einzige schweigende in der Gruppe. Er sah nur prüfend auf das Meer hinaus und suchte mit seinen Blicken die Finsterniß zu durchdringen.

(Fortsetzung folgt.)



en sich  
sch  
telung  
hnen  
habe  
Waje  
ation  
e Be  
nahm  
e Ke  
konst  
heute  
Gute  
ern  
e Sub  
e d  
aus  
eng  
einer  
neine  
stien  
nach  
e auf  
nida  
nida  
die  
el),  
Robert  
wollte  
weiser  
mar  
desen  
de er  
Ange  
beil),  
an zu  
ngab  
Am  
nida  
ngen  
abren  
Kap  
nach  
inter  
Weg  
war  
e lehr  
er in  
Dies  
haler  
tenig  
einer  
ang  
reit  
auch  
woge  
anzu  
wurde  
moor  
schen  
Widm  
e Na  
en  
Vor  
der  
dngi  
e an  
lart),  
vtrig  
e an  
immer  
wurde  
schien  
und  
Brä  
Wid  
dem  
kont  
leben  
des  
alter  
vor  
teller  
t ab  
um  
foge  
Bach  
ellen  
noch  
inem  
ih  
nben  
tzen  
s für  
maß  
nag  
gang  
nbe  
nicht  
ihre  
igen  
we  
die  
hig  
Weg  
urag  
t)

Zuhörerschaft folgte den ernsten Klängen besonders des Adagiofages sehr aufmerksam; nicht ohne Wirkung blieb der erfrischende Kontrast, welchen das humoristisch warme Scherzo dazu bildete. Der Umstand, daß am Ende des Finales eine erste Violine sich einmal verirrt, vermag unser Urtheil darüber nicht zu beeinflussen, daß Herr Friedemann und seine Kapelle uns mit ihrer Berufstüchtigkeit einen künstlerischen Genuß geboten haben.

(Stereoskopenausstellung.) Vor dem Bromberger Thor eröffnet heute die mechanische Kunstausstellung von Döle ihre Vorstellungen. Dieselben bieten eine große Anzahl Stereoskopbilder, welche durch einen rotirenden Apparat vor dem Auge des Beschauers vorübergeführt werden. Die Einrichtung ist insofern bequem, als man die verschiedensten Bilder sitzend betrachten kann. Die Berichte auswärtiger Zeitungen zählen diese Ausstellung zu den guten Unternehmen.

(Schlachthofbericht.) Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Oktober 94 Stiere, 46 Ochsen, 250 Kühe, 262 Kälber, 689 Schafe, 12 Ziegen und 258 Schweine geschlachtet, im ganzen 1611 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 81 Großvieh, 111 Kleinvieh, 600 Schweine, zusammen 792 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberkulose 7 Rinder, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 11 Schweine.

(Zugverspätung.) Der Zug, welcher nachmittags um 3 Uhr 19 Minuten aus Jüterbog hier eintreffen soll, langte gestern mit einer Verspätung von 46 Minuten auf Bahnhof Thorn an. Ursache der Verspätung war die ungemein große Personenbeförderung. Es waren aus Altpreußen und preussischer Provinzen gegen 1000 Personen zu befördern, meist junge Leute, überwiegend weiblichen Geschlechts. Alle diese Zugvögel hatten theils Berlin, theils Westfalen als Ziel.

(Erhängt.) Gestern früh wurde ein Rekrut von der ersten Eskadron des Ulanenregiments von Schmidt erhängt gefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

(Diebstahl.) Der Schlossergeselle Paul Möbius aus Leipzig traf gestern in der Innungsherberge mit zwei anderen Gesellen zusammen, welche beim Schlafengehen ihre Bekleider unter den Kopf legten. Aus diesen Bekleidern entwendete M. zwei Beträge von 2 und 4,50 Mk., wurde aber heute ergriffen und zur Haft gebracht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Schlüssel und eine Fibel in der Bromberger Vorstadt, ein Schlüssel auf dem Altstäd. Markt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,82 Mtr. über Null. Das Wasser steigt wieder. — Gestern Nachmittag traf von Danzig kommend der Regierungsdampfer „Gottlieb Hagen“ hier ein; an Bord befanden sich die Herren Strombaudirektor Kozłowski aus Danzig, Wasserbauinspektor Löwe aus Culm und Regierungsbaumeister May von hier. Letzterer war mit dem Regierungsdampfer „Möwe“ dem Herrn Strombaudirektor bereits morgens bis Forbom entgegengefahren. Heute früh wurde die Vereifung bis zur russischen Grenze fortgesetzt und danach die Rückfahrt nach Danzig angetreten. — Die Verladung von Rohmaterialien, Stück- und Kaufmannsgütern ist infolge des günstigen Wasserstandes in weiterem regen Gange. Auch der polnische Tourendampfer „Mieszawa“ verkehrt noch regelmäßig täglich und befördert auf der Thalfahrt ebenfalls häufig Frachtschiffe. Der Flößereibetrieb dagegen hat in den letzten Tagen fast ganz aufgehört und nur einzelne Nachzügler passiren noch die Landesgrenze, um ihre Trachten in sichere Winterlager zu bringen.

### Männigfaltiges.

(Zum zweiten Bürgermeister von Charlottenburg) wurde am Mittwoch in der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung Herr Büchtemann aus Danzig gewählt.

(Zum Tode verurtheilt) wurde zu Plauen i. V. gestern der Arbeiter Stöckig, der die fünfjährige Tochter des Gensbarmen Ranft in Bausa förmlich abgeschlachtet hatte.

(Verhafteter Brillantendieb.) Der von der Berliner Polizei stückweise verfolgte Schriftsetzer Franz Tschudi wurde in Prag verhaftet. Derselbe steht unter dem Verdacht, in einem Berliner Hotel der daselbst wohnenden Gattin des ehemaligen Budapest Oberstadthauptmanns Thais Brillanten im Werthe von 24 000 Mark gestohlen zu haben. Man hat aber weder Brillanten, noch Geld bei ihm vorgefunden; doch soll Tschudi ein Paket abgehandelt haben, welches die Brillanten enthielt hat. Auf dieses Paket sabnet jetzt die Behörde.

(Einsturz eines Kirchthurmes.) Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird gemeldet: In dem Dorfe Da Ufalu wurden durch den Einsturz des Thurmes der reformirten Kirche sechs Personen getödtet, vier schwer verletzt.

(Wegen der am 6. September erfolgten Explosion der Patronenfabrik) in Antwerpen begann am Donnerstag vor dem Zuchtpolizeigericht daselbst der Prozeß gegen Corvillain und Delamay. In der heutigen Sitzung fand lediglich das Verhör der Angeklagten statt.

(Spanische Richter.) Die in Madrid erscheinende Zeitung „El Dia“ erzählt in spaltenlanger Breite, von einem Richterkollegium einer kleineren spanischen Stadt welches das Kunststück fertig brachte, sich in den Besitz einer für die Ergreifung eines Diebes ausgesetzten Belohnung zu bringen und dabei den Dieb selbst entkriechen zu lassen. Das Blatt nennt zwar den Ort dieser netten Handlung noch nicht, führt jedoch ein so umfangreiches Material an, daß ein Zweifel an der Wichtigkeit der Sache wohl kaum zulässig ist. Das Blatt richtet deshalb an den Justizminister die Aufforderung, so schnell als möglich gegen das ehrenwerthe Richterkollegium strafrechtlich einzuschreiten, zumal der Geschädigte italienischer Unterthan ist, der also nicht nur von den professionsmäßigen Dieben, sondern auch von den Richtern gebrandschätzt wurde. — Der Herr Justizminister wird sich daher wohl zu einer näheren Prüfung dieses für spanische Verhältnisse nicht gerade außergewöhnlichen Falls herbeilassen müssen.

(Eine unerwartete Erbschaft.) Eine angenehme Ueberraschung ist dieser Tage in Sydney einem auf dem dortigen Güterbahnhof angestellten Rangirer, James Matthews mit Namen, zu theil geworden. Matthews, der bis dahin einen Tagelohn von 6 Mark bezog, wurde am vergangenen Montag von einem Polizisten angehalten und nach seinen Familienbeziehungen ausgefragt. Der biedere Rangirer gerieth durch dieses kategorische Examen begreiflicherweise etwas außer Fassung, der Mann des Gesetzes bedeutete ihm aber, in England sei ein weitläufiger Verwandter seiner Frau gestorben und habe diese deshalb Anspruch auf eine Erbschaft von 2 Millionen Mark. Matthews soll seinen Wagenwärterposten noch am selben Tage aufgekündigt haben.

(Gutes Mittel gegen die Ghescheu.) Ein eigenthümliches Biergesetz bestand seit alter Zeit bei dem Stamme der Bapedi. Allen unverheiratheten Leuten war der Genuß des Getränkes, welches die schwarzen Leute in recht guter Qualität aus den Körnern der Mohrenhirse (Sorghum) herzustellen verstanden, vollständig untersagt. Erst vor einigen Jahrzehnten, unter der Regierung des alten Hauptlings Sefoati, hatten die jungen Burschen sich allmählich das Recht angemacht, mitzutrinken. Die Vorsteher der von unserm Landsmann Winter dort gesammelten christlichen Gemeinde haben, wie die „Post“ berichtet, das alte Gesetz kürzlich erneuert unter Zustimmung des jetzigen Haupt-

lings Kholokoe, der selber vor seiner Verheirathung keinen Tropfen Bier getrunken hat. — Man hat schon gefragt, wie sich zum Wohle unseres Volkes die Zahl der alten Junggesellen beschränken lasse. Mehrfach ist ein Stenerzuschlag empfohlen worden. Ohne Zweifel würde jenes Bapedigesez noch viel sicherer wirken, und mancher würde sich um des Bieres willen dem Ehejoch fügen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Abends treffen hier selbst der japanische Prinz Urusugawa Takehito und seine Gemahlin infognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Sawa mit zahlreichem Gefolge ein und werden durch Hofequipagen abgeholt. Der Prinz ist ein Adoptivsohn des Kaisers von Japan und Korvettenkapitän. Er beabsichtigt, die deutschen Marineeinrichtungen zu studiren, während die Prinzessin, eine Beauté des japanischen Hofes, sich in die hiesige Hofgesellschaft einführen lassen will.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Rio de Janeiro (Brasilien), 16. November. Hier ist eine Revolution ausgebrochen, welche den Umsturz der kaiserlichen Regierung und die Herstellung der Republik bezweckt. Der Marineminister ist durch einen Soldaten verwundet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Nov.	15. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214-75	215-50
Wechsel auf Warschau kurz	214-10	214-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-75	101-90
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-90	62-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	57-50	57-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100-	100-
Diskont Kommandit Antheile	236-90	237-
Oesterreichische Banknoten	171-45	171-10
Weizen gelber: Noobr.-Dezbr.	186-75	186-50
April-Mai	195-50	195-
lofo in Newyork	86-75	85-50
Roggen: lofo	170-	170-
Noobr.-Dezbr.	170-70	170-20
April-Mai	171-70	171-70
Mai-Juni	171-50	171-10
Rübsöl: November	73-	73-20
April-Mai	65-80	65-60
Spiritus:		
50er lofo	51-70	51-70
70er lofo	32-20	32-
70er November-Dezember	31-60	31-50
70er April-Mai	32-70	32-50
Distont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 15. Noobr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 630 Rinder, 1037 Schweine, 697 Kälber, 481 Hammel. Von Rindern wurden ca. 400 Stück geringer Waaren zu Preisen des vor. Montags umgekehrt. Der Schweinemarkt verlief sehr langsam wie am vor. Montag, wurde aber geräumt. 1. fehle, 2. und 3. 56-64 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Schwere Kälber waren wieder knapp und daher glatt verkäuflich. Im übrigen gestaltete sich der Handel ruhig. 1. 61-64, ausgesuchte Posten höher, 2. 54-60, 3. 40-52 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umfag.

Königsberg, 15. Noobr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter. Gehündigt 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 51,60 M. Lofo nicht kontingentirt 51,25 M. Geb.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. November 1889.

Wetter: trübe. Weizen fest 130 Pfd. Sommer 169 M., 124 1/2 Pfd. bunt 168 1/2 M., 128 1/2 Pfd. hell 172 1/2 M., 130 Pfd. fein 174 M. Roggen fest, sehr kleines Angebot 120 Pfd. 162 M., 123 1/4 Pfd. 165 M. Gerste helle Brauwaare 150-160 M., Futterwaare 122-133 M. Erbsen Futterwaare trocken 137-141 M., nicht trocken 127-132 M. Hafer 143-153 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

### Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Sonntag den 17. November. Wolkig, zeitweise Sonnenblicke, meist bedeckt, trübe, Niederschläge (vielfach Schnee), kalter dicker Nebel, kalter lebhafter Wind. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden. Vielfach Nachfröste, Reif bei Aufklärung.

Montag den 18. November. Trübe, nachst, Sonnenblicke, dicker Nebel, Niederschläge (vielfach Schnee), lebhafter kalter Wind, nachts Fröste und Reif bei Aufhellung. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Dienstag den 19. November. Wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe, Nebel, kalt, Niederschläge (vielfach Schnee), windig, nachts und früh Frost und Reif bei Aufklärung. Lebhaft Winde in den Seegebieten.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windricht-ung und Stärke	Wass. d. Bewölk.	Bemerkung
15. Noobr.	2hp	773.7	+ 8.5	W <sup>1</sup>	10	
	9hp	772.7	+ 1.8	W <sup>1</sup>	10	
16. Noobr.	7ha	769.8	+ 0.9	C	7	

Gewiß ist es für jedermann von größtem Interesse, das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben folgendes schreibt: Verzügliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlanhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medizinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Jneiden, dirigender Arzt der Dr. Wilschens diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkrankh. — Die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 M. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Bornamen.

Niemand sollte veräumen, sich den Weihnachtskatalog, den das Verandtgeschäft Mey u. Edlich Leipzig-Plagwitz unberechnet und portofrei versendet, kommen zu lassen.

Derselbe bietet, wie man ja von dem bekannten Weltgeschäfte nicht anders erwarten kann, eine reiche Auswahl praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf sowie eine Fülle anderer reizender Weihnachts-geschenke.

Die strenge Reellität der Firma bürgt für die Preiswürdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waaren.

### Lokales.

Thorn, 16. November 1889.

(Kreissynode.) Die Thorner Kreissynode tritt am nächsten Sonntag vormittags 9 Uhr im Hotel „Zu den drei Kronen“ zusammen.

(Schulwesen.) In einer neuerlichen Verfügung hat der Kultusminister betont, daß es mit der dienstlichen Ordnung unvereinbar und unstatthaft ist, wenn ein Lehrer Zeit und Kräfte der Kinder, sei während oder außer der Schulzeit, in seinem Interesse in Anspruch nimmt, selbst dann, wenn die Arbeit von den Schülern freiwillig übernommen wird und ohne körperliche Anstrengung auszuführen ist.

(Ortsnamenänderung.) Durch allerhöchsten Erlaß vom 10. Oktober d. Js. ist der jetzige Name des im Kreise Schwetz belegenen Ortes Dombroto in „Eichenhorst“ umgewandelt worden.

(Die westpreussische Landschaft) hatte am Schluß des Jahres 1889 im ganzen 154 534 140 Mark Pfandbriefe ausgegeben, davon 31 899 790 M. 3/4proz. A, 101 936 600 M. 3/4proz. B, 21 300 M. 3/4proz. II. Serie, 1 686 400 M. 3/4proz. Centralanleihe und 790 050 M. 4proz. Die Fonds des Instituts beziern sich nach dem Abschluß der Generallandtagsklasse vom 20. September im ganzen auf 11 555 814 M.

(Frankung der Postwerthsendungen für königl. Postämter.) Die Vorschrift, daß jede für königliche Postämter bestimmte Postwerthsendung durch Beifügung des Postgeldes von 5 Pf. zu versehen ist, wird noch immer nur in Ausnahmefällen befolgt. Da die Gebühren von den eingekamten Beträgen zunächst in Abzug gebracht werden muß, so entstehen bei den eingekamten Beträgen, von denen die Absender nichts wissen, die aber exaktivisch beigetragen werden müssen. Die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände sind angewiesen, die vorstehende Bestimmung nicht nur den Steuererhebern, sondern auch den übrigen Ortsangehörigen bekannt zu machen, damit dieselben die nöthigen Vorkehrungen treffen und nicht unerhebliche Kosten erspart werden.

(Das Chausseeneß) im preussischen Staate hat sich in den Jahren von 1832 bis 1887 von 58 940 Kilometer auf 65 254 Kilometer vergrößert. In Westpreußen haben sich die Chaussees von 3052 Kilometer in Ostpreußen von 4412 auf 4870, in Posen von 3615 auf 4000 Kilometer vermehrt. Auf 100 Quadratkilometer entfielen im Jahre 1887 in Westpreußen 13,9, in Ostpreußen 13,2, in Posen 12,3 Kilometer Chausse.

(Zuckerfabrikation.) Im Monat Oktober sind in den 19 preussischen Zuckerfabriken 1 106 625, in den 3 ostpreussischen Fabriken 1 100 000 und in den 15 Posenischen Fabriken 1 893 910 Doppelzentner Zucker verarbeitet worden. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 6 769 386, aus Ostpreußen 49 623 Kilogramm Zucker; aus Posen wurde Zucker ausgeführt.

(Vortrag.) Der Afrikareisende Gerhard Rohlfis wird am Donnerstag abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag halten über die deutsche Kolonisation an der Ostküste von Afrika. Bei dem erhöhten Interesse, welches die Vorgänge an der ostafrikanischen Küste für uns gewonnen, werden die Mittheilungen aus dem sehr bewegten Reiseleben in Afrika und Amerika hinter sich und mehrfach verwundet und geplündert, ist auch von Kaiser Wilhelm I. eine Sendung nach Afrika betraut worden.

(Sinfoniekonzert.) Gestern Abend eröffnete Herr Friedemann mit der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz die Sinfoniekonzerte für diesen Winter. Die Aula der Bürgerschule war von einer musikkundlichen Zuhörerschaft dicht gefüllt. Die Einleitung der Ouverture zur Oper „Oberon“ von K. M. von Weber, welche besonders freundliche Anerkennung fand Herr Weidlich, welcher das Concerto espressivo aus dem A-moll-Konzert für Violoncello von Goltzschewitz und hierbei vom Orchester decent unterstützt wurde. Der zweite Theil des Konzerts schloß mit dem berühmten C-moll-Fadeltanz von Beethoven. Den zweiten Theil bildete ausschließlich die E-dur-Sinfonie von Haydn, welcher das sorgfame Studium zu statten kam, das Herr Friedemann augencheinlich auf die Sinfonie verwendet hatte. Die



**Deffentl. Ausschreibung.**  
**Wittwoch den 20. d. Mts.**  
 vormittags 10 Uhr  
 wird die Güterverwaltung Hauptbahnhof  
 Thorn verschiedene aus den Rettungskassen  
 entbehrl. gewordene noch brauchbare  
**Arzneimittel**  
 öffentlich an den Meistbietenden gegen  
 Baarzahlung verkaufen.  
 Die Gegenstände können während der  
 Dienststunden in der genannten Verwaltung  
 besichtigt werden.  
**Königl. Eisenbahnbetriebsamt.**

**Bekanntmachung.**  
**Am 20. November cr.**  
 nachmittags 3 Uhr  
 werde ich bei dem Gutsvorstande in **Rubin-**  
**folwo**  
 1 Sopha, 1 mahagoni Tisch und  
 1 mahagoni Kleiderpind,  
 sämtliche Gegenstände sind noch sehr gut  
 erhalten, öffentlich gegen gleich baare Be-  
 zahlung versteigern.  
 Mocker den 15. November 1889.  
**Sechting, Vollziehungsbeamter.**

**Metalldreher,**  
**Werkzeugmacher und**  
**Schlosser gesucht.**  
 Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeug-  
 maker und Schlosser finden bei gutem  
 Akkordverdienst dauernde Beschäftigung in  
 der  
**Königl. Artilleriewerkstatt zu Danzig.**  
 Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

**Die Jagd**  
 auf der Feldmark **Duliniewo** soll am  
**23. November nachm. 3 Uhr**  
 auf drei Jahre öffentlich meistbietend ver-  
 pachtet werden. Die Bedingungen werden  
 im Termin bekannt gemacht.  
 Duliniewo den 12. November 1889.  
**Der Gemeindevorsteher.**

Durch Beschluß der Schlosser-,  
 Uhr-, Spor-, Büch-,  
 Windenmacher- und Feilen-  
 hauerinnung zu Thorn theilen  
 wir ergebenst mit, daß wir durch  
 Steigerung der Eisen-, Metall-  
 und Kohlenpreise gezwungen  
 sind, sämtliche Arbeiten von  
 jetzt an um 25% zu erhöhen.  
**Der Vorstand.**

Sehr schöne **Villa** auf Bromberger  
 Vorstadt preisw. zu verkaufen. Näheres durch  
**C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.**

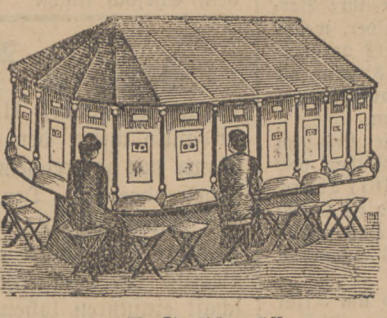
Mein in **Mogilno** am Markt  
 belegenes  
**Grundstück,**  
 gegenüber der evangelischen Kirche, in  
 welchem seit vielen Jahren Destillation mit  
 Ausschank, Essigfabrik, Kolonialwaren-,  
 Tabak- und Kurzwarenhandlung mit gutem  
 Erfolg betrieben wird, bin ich willens,  
 unter sehr günstigen Bedingungen preis-  
 werth zu verkaufen. Reflektanten erfahren  
 näheres durch  
**B. Lessner.**

**Bisquits**  
 in überreicher Auswahl von 60 Pf.  
 bis 2 Mk. p. Pfund.  
**Spezialität:**  
**Vanille-Bisquit,**  
 hochfeine Qualität per Pfd. Mk. 1,20,  
 empfiehlt  
**Die erste Wiener Kaffeerösterei.**  
**Feinsten holländ.**  
**Cacao,**  
 ausgewogen per Pfund Markt 2,40.  
**Vanille-**  
**Bruch = Chocolate,**  
 garantiert rein Cacao mit Zucker, per  
 Pfund 1 Markt.  
**Chocoladenmehle**  
 von 60 Pf. bis 1 Markt per Pfund  
 empfiehlt als preiswerth  
**Die erste**  
**Wiener Kaffeerösterei,**  
 Neustädt. Markt Nr. 257,  
 Inhab. Ed. Raschkowski.

Sämtliche Pariser  
**Gummi-Artikel.**  
 I. Kantorofiz, Berlin N. 28, Arkonaplatz.  
 Preislisten gratis.

**Gesinde-Dienstbücher**  
 nach Vorschrift des Ministeriums des Innern  
 gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf.  
 pro Stück die Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski-Thorn.**

Vor dem Bromberger Thor in Thorn.  
 Neu! Zum ersten Male hier. Neu!  
**Dölle's**  
**weltberühmte mechanische Kunstausstellung**



Reise um die Erde in drei Serien.  
 Ausgestellt ist Serie 1 mit 50 Ansichten.  
 Dieselbe enthält die prachtvolle Reise durch  
 Italien, Savoyen, Montblanc-Besteigung,  
 Schweiz und Frankreich.  
 Sämtliche Ansichten sind naturgetreue Auf-  
 nahmen, auf Glas photographirt und werden  
 dieselben dem Besucher mittels eines Rotations-  
 apparatuses vorgeführt, so daß man alles be-  
 quem im Sitzen ohne den Platz wechseln zu  
 dürfen sehen kann.  
 Bitte dieses Geschäft nicht mit einem gewöhn-  
 lichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe  
 einzig in seiner Konstruktion in Deutschland ist.  
 Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr.  
**Eintrittspreis** à Person 30 Pf., Familienkarten für 4 Personen 1 Mk., Abonnements-  
 karten zu 2 Serien à Person 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pf.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein der  
**Besitzer D. Dölle.**  
 Der Ausstellungsraum ist gegen jede Witterung geschützt.

**Tuche. Buxkins. Anzugstoffe.**  
**Carl Mallon,**  
 Altstadtischer Markt Nr. 302 Thorn.  
 hat einen Theil des Lagers im Preise herabgesetzt und empfiehlt in noch großer  
 Auswahl und schönen Mustern  
 eine Partie: Buxkins | jetzt Mk. 1,00 bis 2,50 pro Meter billiger als der  
 Anzugstoffe | bisherige Ladenpreis war;  
 eine Partie: Anzugstoffe, blau und braun melirte Tuche zu Belzbezügen und  
 Sockenstoffe | Schlittebunden zu jedem annehmbaren Preise;  
 eine Partie: Flanell und Triefade zum Kothenpreis;  
 eine Partie: Subenläufer zu jedem annehmbaren Preise.  
 Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

**Geschäftseröffnung.**  
 Meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Bewohnern von Thorn und Um-  
 gegend die ergebene Anzeige, daß ich hierseits **Gerechtestraße 106** eine  
**Schuh- und Stiefelfabrik und Lager**  
 eröffnet habe. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen An-  
 forderungen genügen zu können und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu  
 wollen.  
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit elegant  
 und dauerhaft zu sehr billigen Preisen ausgeführt. Hochachtungsvoll  
**F. Harke, Schuhmachermeister.**

**Zur Weihnachtsaison**  
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen angef. und fert. Handarbeiten.  
 Neuheiten in Decken, Läufern, Schornern, Kissen, Teppichen, Schuhen, gez. u. a. Sachen.  
 Geschn. Holzjaden, Korb- und Lederwaren. Strickwolle bester Qualität (nicht ein-  
 gehend, Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe, sowie andere Wollwaren. Sachen  
 der vor. Saison zum Einkaufspreise.  
**M. Koelichen, Neustadt 269.**  
 gegenüber G. Weesse.

**Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38**  
 empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich  
 bei jeder Witterung.  
**Allgemeine Versorgungsanstalt Karlsruhe.**  
 1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.  
 Ende 1888: 61572322 Mk. Kapitalvermögen.  
 55497 Lebensversicherungen über 225179036 Mk. Kapital.  
 Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu gunsten ihrer Beamten und Mitglieder  
 Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.  
 Anlegung von Mündelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen.  
 Die Mitglieder erhalten den ganzen Gewinn nach Massgabe des wachsenden Ver-  
 sicherungswerts; daher stetige Verminderung der Beiträge.  
 Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei,  
 für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.  
 Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.  
 Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:  
**Walter Güte, Breitestr. 310 in Thorn.**

**Ein neues vaterländisches Prachtwerk.**  
 Im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänfel-  
 mann) in Stuttgart erscheint:  
**Illustrirte Geschichte Deutschlands.**  
 Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung  
 mit Text von Th. Ebner  
 und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.  
 Komplet in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk.  
 Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.  
 Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.  
 Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nach-  
 geliefert.  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Ich habe mich Bromberger Vorstadt  
**Fischerstr. Nr. 8,** bei Herrn Rossol, als  
**Schneiderin**  
 niedergelassen. Praxis und Erfahrungen  
 setzen mich in den Stand, jedem Ansprüche  
 zu genügen. Ausführung billigt u. schnell.  
 Dasselbst werden auch Handarbeiten  
 jeder Art sauber und billig angefertigt.  
**Olga Fleischer.**

**Neue**  
 türkische und französische  
**Pflaumen,**  
 echte Celtower Rübdchen,  
 beste Dauer - Maronen,  
 empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
 Möbl. Zim. u. Burchengeläß von sofort  
 z. verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Mein  
**Schuhwaren-Geschäft**  
 befindet sich jetzt in meinem Hause  
**Heiligegeiststr. 175**  
 und empfehle mein großes Lager selbstge-  
 fertiger Herrenstiefel von 7 Mk., Damen-  
 stiefel von 5 Mk., Kinderstiefel von 75 Pf.  
 an, sowie alle anderen Schuhwaren zu  
 billigen Preisen.  
 Bestellungen und Reparaturen werden  
 sofort ausgeführt. Hochachtungsvoll  
**F. Dopslaff.**

**Ein junger Hund,**  
 weiß mit schwarzen Flecken, hat  
 sich verlaufen. Abzugeben in  
 Hildebrandt's Restaurant.  
 Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern,  
 mit geräumigem Zubehör, sind von  
 sofort zu vermieten.  
**Casprowitz, Al.-Mocker.**  
 Möbl. Zim. u. Kabinett, parterre, von so-  
 gleich zu vermieten. Strobandstr. 74.

**Krieger Verein.**  
**Montag den 18. November cr.**  
 abends 8 Uhr  
**Appell**  
 im Nicolai'schen Lokal.  
 Thorn den 16. November 1889.  
**Krüger.**

Zum besten unserer Anstalt wird an  
 einem der ersten Tage des nächsten Monats ein  
**Bazar**  
 ins Werk gesetzt werden, für welchen wir  
 die Unterstüzung aller Freunde erbitten.  
 Der inzwischen erfolgte Aufbau des neuen  
 Anstaltsgebäudes hat die Mittel des Vereins  
 erschöpft und ersuchen wir, durch zahlreiche  
 Betheiligung an dem Bazar uns zu Hilfe  
 zu kommen. Zur Entgegennahme von  
 Liebesgaben für denselben sind jederzeit gern  
 bereit: Frau Bender, Frau Dauben, Frau  
 Dietrich, Frau v. Lettow-Vorbeck Erzellenz,  
 Baronin von Reitzenstein.  
 Thorn den 9. November 1889.  
**Der Vorstand**  
 des Diakonissen-Krankenhauses.  
**Neuer- und**  
**Handschuhmacher-**  
**Begräbnisverein.**  
 Nachdem der bisherige Vereinsbote wegen  
 zunehmenden Alters sein Amt niedergelegt  
 hat, haben wir zum Vereinsboten und  
 Zeichenbitter den Schuhmachermeister Herrn  
 Mielke gewählt.  
 Thorn den 13. November 1889.  
**Der Vorstand.**

**Carl Frank, Tapezier,**  
 Klosterstraße 312,  
 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.  
**ff. Würfelzucker,**  
 kleine □ geschnitten, per Pfd. 33 Pf.,  
**Sarin,**  
 in zwei Ctr.-Säcken à 27 1/2 Mk. per Ctr.,  
 und bei 5 Pfd. à 28 Pf., offeriren  
**B. Wegner & Co.**  
 N. B. Tafelbutter, das Feinste, aus  
 süßer Sahne, auch täglich zu haben. D. D.

**Neue Traubenrosinen,**  
**Schaalmandeln,**  
**Feigen,**  
**Maronen,**  
**Celtower Rübdchen,**  
**Bosnische Pflaumen**  
 empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

**Militär- u. Beamten-**  
**Mützenfabrik**  
**O. Scharf**  
 310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310  
 empfiehlt Mützen von den billigsten bis zu den  
 feinsten Qualitäten bei sauberster Arbeit.  
**Feinster ungarischer**  
**Tafelhonig**  
 5 Kilo Mk. 6.— franko.  
**Anton Tohr,**  
**JWersohetz (Ungarn).**

**Fass jede Krankheit heilt**  
 das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende  
 v. Arzt. aufgegebenen Kranke wurden, hied. noch  
 gerettet. D. beste Buch der Naturheilkunde.  
 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. v. 1885. Brauch-  
 band A 6,50. Zu bes. v. d. Verlagsb. J. E. Bilz,  
 Weerane/Es. u. alle Buchhdlg. Probe gratis.

**Einen Lehrburschen**  
 nimmt an  
**R. Borkowski, Drechslermeister.**  
**Eine Wohnung,**  
 bestehend aus 2-3 Zimmern, zu Bureauz  
 geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort  
 gesucht. Offerten unter A. B. 100 in der  
 Expedition dieser Zeitung.  
**Eine freundliche Wohnung** ist von gleich  
 zu vermieten.  
**F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**  
 Die von dem Herrn Dr. Horowitz be-  
 wohnte, mit allem Komfort, Wasser-  
 leitung zc. ausgestattete Wohnung Breite-  
 straße Nr. 88 2. Etage ist vom 1. April 1890  
 ab zu vermieten.  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**  
 Möbl. Zim. von sofort z. verm. Bache 47.  
 Ein m. Zim. z. verm. Gerstenstr. 98, 2 Tr.  
 Ein g. m. Zim. z. verm. Mauerstr. 368, 2 I.  
**Eine große Wohnung** von 4-5 Zimmern  
 von sofort zu vermieten bei  
**J. Dinter, Schillerstraße 412.**  
 Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

**Schützenhaus.**  
 Gartensaal.  
 A. Gelhorn.  
**Sonntag den 17. November cr.**  
**Großes Streich-Concert**  
 Direktion E. Schwarz.  
 Entree 25 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Goldener Löwe**  
 Mocker.  
**Sonntag den 17. d. Mts.**  
**Großer**  
**Maskenball**  
 Garderoben sind abends von  
 7 Uhr daselbst zu haben.  
**F. Kadatz.**

**Victoria-Garten.**  
 Heute Sonntag:  
**Frische Pfannkuchen.**  
**Rechnungsformulare**  
 für die  
**Königl. Garnisonverwaltung**  
 sind vorrätzig.  
**C. Dombrowski, Buchdrucker.**

**Victoria = Theater.**  
**Ensemble-Gastspiel**  
 des Bromberger Stadttheaters  
**Sonntag den 17. November cr.**  
 Ein  
**glücklicher Familienwatter.**

Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.  
**Preise der Plätze.**  
 Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung  
 des Herrn Duszynski:  
 Loge und Parquet 1,50, Sperrpl. 1 Mk.  
 Sitzparterre 60, Stehplatz 50 Pf.  
 An der Abendkasse:  
 Loge und Parquet 1,75, Sperrpl. 1,25 Mk.  
 Sitzparterre 75, Stehplatz 50, Gallerie 30 Pf.  
**Kasseneröffnung 6 Uhr.**  
**Anfang 7 Uhr.**

**Extrabeilage!**  
 Der Gesamtauflage vorliegender Nummer  
 ist eine Extrabeilage beigegeben, welche von  
 der Vorzüglichkeit der  
**echten Dr. Fomost'schen Lebensessenz**  
 von C. Lück in Colberg  
 handelt und wird dieselbe einer geneigten  
 Beachtung empfohlen.  
 Gegen **Mageneiden** und alle daraus  
 entstehenden bekannnten Unwohlheiten in  
 diese Essenz ein hervorragendes **unver-**  
**troffenes Heilmittel.**  
 Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf.,  
 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.  
 Prospekte mit Gebrauchsanweisung und  
 vielen Attesten bei jeder Flasche.  
 Centralverhand durch C. Lück in Colberg.  
 Niederlage einzig und allein in Thorn  
 in der Rathsapothek von Apotheker Schenck,  
 Breitestraße, sowie in den Apotheken zu  
 Culm, Culmee, Strassburg, Gollub, Gornow,  
 Graudenz.

**Thorner Marktpreise**

Benennung	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen	16 00	17 00	17 00
Roggen	14 00	15 00	15 00
Gerste	12 50	13 50	13 50
Hafer	13 00	14 00	14 00
Lupinen	8 00	9 00	9 00
Wicken	6 00	7 00	7 00
Stroh (Nicht)	6 00	7 00	7 00
Heu	13 00	14 00	14 00
Erbsen	2 60	3 20	3 20
Kartoffeln	8 50	11 40	11 40
Weizenmehl	7 40	11 40	11 40
Roggenmehl	7 00	11 00	11 00
Hindfleisch v. d. Keule	1 80	1 80	1 80
Vauchfleisch	1 80	1 80	1 80
Kalbfl. v. d. Keule	1 10	1 10	1 10
Schweinefleisch	1 10	1 10	1 10
Geräucherter Speck	2 00	2 00	2 00
Hammelfleisch	2 00	2 00	2 00
Eihutter	2 80	3 40	3 40
Eier	2 80	3 40	3 40
Krebse	1 50	1 50	1 50
Wale	1 50	1 50	1 50
Zander	1 50	1 50	1 50
Hechte	1 00	1 00	1 00
Barsche	1 00	1 00	1 00
Schleie	1 00	1 00	1 00
Weißfische	1 00	1 00	1 00
Milch	20	20	20
Petroleum	1 00	1 00	1 00
Spiritus	1 00	1 00	1 00
Spiritus (denaturirt)	1 00	1 00	1 00

**Täglicher Kalender.**

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
November	17	18	19	20	21	22
Dezember	24	25	26	27	28	29
	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30	31			
1890.						
Januar	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24

**Hierzu Beilage und illustrirtes Unter-**  
**haltungsblatt.**



Sonntag den 17. November 1889.

## Ein Frauenstreik in Norwegen.

In Norwegen ist ein allgemeiner Streik der Arbeiterinnen in den großen Fabriken schwedischer Säbholzhölzer zu Christiania ausgebrochen, in den auch der Dichter Björnson eingegriffen hat. Es haben über tausend Fabrikmädchen die Arbeit niedergelegt. Ihre Beschäftigung ist außerordentlich schwer, einseitig, gesundheitswidrig und dabei nur in sehr geringem Maße lohnend. Um das Nötigste zum Lebensunterhalt zu erwerben, mußten diese armen Wesen durchschnittlich in jeder Woche nicht weniger als 16 000 Schwefelholzboxen verpacken. Zwölf Stunden haben die Arbeiterinnen tagtäglich in giftigen Schwefel- und Phosphorsäuren auszuharren. Die meisten verfallen daher bald einer unheilvoll fortgeschreitenden Auszehrung, und mit der Abnahme der Kräfte geht eine Abnahme des Verdienstes Hand in Hand. Die geringen Heilmittel: kräftige Kost, gesunde Wohnungen und ärztlicher Beistand sind bei den unglücklichen nordischen Arbeiterinnen für die Hinführenden unerreichbare Ideale. Seit der Streik größere Ausdehnung angenommen hat, ist Björnson mit dem leidenschaftlichen Feuilleter, der ihm eigen ist, für die unglücklichen Arbeiterinnen in die Schanze getreten. Er erklärte, daß niemals ein Streik gerechter gewesen sei, als diese nothgedrungene Auflehnung hilfloser Frauen und Mädchen gegen geizhalsige schaltende Fabrikanten, die aus Gewinnsucht keinerlei gesundheitliche Vorkehrungen gegen das um sich greifende Siechthum unter der weiblichen Arbeiterwelt getroffen hätten. Zugleich richtete er an den norwegischen Bischof Giffendrop die Aufforderung, in Erfüllung seiner christlichen Liebespflichten für die Arbeiterinnen öffentlich einzutreten. Der Bischof hat dies Ansuchen abgelehnt, da ihm ein parteiliches Eingreifen durch seine amtliche Stellung verweigert werde. Infolge dieser Ablehnung erschien Björnson in vergangener Woche in einer großen Streikversammlung und hielt eine zündende, stürmisch bejubelte Ansprache. Die Versammlung wurde von einem Arzte damit eröffnet, daß er drei junge Mädchen, die einst völlig gesund waren, als lebendige Leichen für die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft vorlegte. Die Mädchen hatten fast alle ihre Zähne und sogar einen Theil des Kiefers verloren, so daß sie in ihrem abschlahen erscheinen als menschliche Karikaturen erschienen. Ihr Erscheinen erregte die tiefsten Gefühle des Mitleids, man weinte, wie in norwegisch-dänische Zeitungen berichten, Thränen der Wuth und des Kummers. Dann erhob sich Björnson. Er sagte, daß diesmal die Stimme des Rechts gehört werden solle, und daß der Frauen- und Mädchenstreik nicht ergebnislos verlaufen werde. Er sei kein Feind, aber er werde hundert andere Streiks im Lande nachrufen, bis die Arbeiter ihr Menschenrecht erhalten hätten und nicht mehr gezwungen seien, auf jedem Butterbrot tödtliches Gift zu verspeisen. (Stürmischer Beifall.)

Die Streikenden beschloßen vorläufig, eine zweite große, aber von Weibern zu besuchende Versammlung abzuhalten, da in haupt sächlich die durch Fabrikarbeit hervorgerufenen Frauenkrankheiten zur gründlichen Besprechung gelangen sollen.

Angeichts dieser schrecklichen Zustände in den norwegischen Fabriken, welche die unglücklichen Arbeiterinnen dem Siechthum entgegenführen, muß auch der Unzufriedenheit gegeben, daß in Deutschland für die Gesundheit der in Fabriken beschäftigten Personen umfassende und erfolgreiche Anstalten getroffen sind. Wenn auch nachtheilige Folgen für die Gesundheit in einer Reihe von Betrieben niemals zu beseitigen sind, so ist doch das Maß der Verheerung schon bedeutend herabgemindert, und immer neue Anordnungen werden gemacht, um die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen der Fabrikhygiene dienlich zu machen. Die immerwährenden Mängel an unseren Einrichtungen, welche natürlich nie alles auf der Erde unvollkommen sind, werden durch Vergleich mit anderen Ländern erst in das rechte Licht gestellt, und

## Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 13. November 1889.

Unsere Banquiers athmen auf und sie haben alle Ursache dazu. Der Defraudant Döring ist verhaftet worden und was wichtiger als die Festnahme seiner „werthen“ Person, ist der Umstand, daß er noch im Besitze fast sämtlicher Werthe verurtheilt wurde. So ist die betroffene Firma mit einem blauen Schlag davongekommen, das an dieser Stelle etwa 10000 Mark beträgt und dieses blaue Auge wird die Herren von der Börse veranlassen, mit ihrem Vertrauen nicht ins Blaue hineinzugehen, sondern ihre Leute sich etwas genauer anzusehen. Das wird nach dem das Kind, nein, das alte Banthaus in den Brunnen fallen ist, einige Zeit hindurch geschehen, bis Gras über die Beschlüsse gewachsen ist und das alte wiederhergestellte Vertrauen einem anderen Veranlassung giebt, dasselbe aufs neue wieder zu erschüttern. Das sind so die Lieber der jungen und alten Werthe, daß sie an einen Unrechten und Ungerechten kommen, der da denkt: „Sei im Besitze und Du bist im Recht!“ und der sich mit ihnen auf und davon macht. Die Flucht in die Gebirge, wie der letzte Defraudant sie unternommen, dürften nicht viele nachahmen, oder sie müßten gleich jenem auf ihr Entkommen ein Vertrauen setzen, das einfach felsenfest genannt werden muß. Ist aber ein solches gerechtfertigt, heute, in der Zeit des Telephons, vom Telegraphen ganz zu schweigen? Ihn, nämlich dem Telephon, wird von nun an seiner hervorragenden Wichtigkeit auch die Grazie nicht fehlen. Excellenz Stephan wird nämlich Telephonistinnen anstellen, Damen natürlich, die noch im heirathslustigen Alter sind, von denen man nicht bezweifeln darf, daß sie den Anschluß veräußern hätten: wenn ihrer eigenen Person das passirt, was dürfen die anderen den Anschluß heischenden von solchen Beamten erwarten? Wo der Beweis werden sie vermöge ihrer Jugend und Schönheit wohl führen müssen, daß sie den Anschluß noch immer erlangen könnten, wenn sie wollten. Wenigstens würde ich, wenn Stephan wäre, einen derartigen Befähigungsnachweis für das Telephon fordern. Welche neue Perspektive für Gott Amor! Man hat die Liebe arbeitslos ohne alle Apparate! Sie kommt und sie geht! Jetzt kann sie sich leicht am Apparat entwickeln, wenn man die süße Mädchenstimme holdselig uns fragt: „Wer dort?“ und man uns mit schneller Phantasie ein Mündchen vorzaubert, das reizender Theil eines Mädchenköpfchens ist, welches von einer

dazu bieten die oben berührten norwegischen Verhältnisse eine anschauliche Gelegenheit.

## Armenpflege der Berliner Stadtmission.

Zwar hat ursprünglich die Stadtmission es nicht zu ihrer Aufgabe gemacht, Armenpflege zu treiben aus ihren Mitteln, aber bei ihrer Wirksamkeit, die sich vielfach unter der armen Bevölkerung bewegt, tritt ihr doch oft die Nothwendigkeit entgegen, den Armen auch im Leiblichen Hilfe zu schaffen. Auch wenden sich sehr viele Arme an die Stadtmission mit der Bitte um Unterstützung in der Voraussetzung, daß dieselbe eine wohlthätige Anstalt sei. An solche werden nach vorheriger sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse durch die Stadtmissionare die Gaben, welche der Stadtmission von einigen Wohlthätern zugewiesen werden, als erste Hilfe in der Noth entsprechend vertheilt. Ferner ist die Stadtmission vielfach die Vermittlerin der Unterstützung insofern, als ihr von vielen Personen die an diese gerichteten Bittgesuche überhandt werden, um über die Angaben und Verhältnisse der Bittsteller Auskunft einzuziehen und zu erstatten. Namentlich werden sämmtliche an Ihre Majestät die jetzt regierende Kaiserin Augusta Viktoria und Ihre Majestät die Kaiserin Augusta gerichteten Bittgesuche durch einen Stadtmissionar recherchirt, welcher zur Abholung derselben wöchentlich zweimal im kaiserlichen Kabinett zu erscheinen hat. Solcher Armenbesuche zum Zwecke der Erforschung der Bedürftigkeit und zur Bekämpfung der professionsmäßigen Bettelei sind jährlich etwa 7500 durch die Stadtmissionare zu erledigen, darunter aus dem kaiserlichen Kabinett überwiesen ca. 1300. Manches vergeblicher Gang kommt freilich dabei vor, wenn z. B. Arme an den Thüren betteln und ihre große Noth schildern, aber zur Feststellung ihrer Bedürftigkeit falsche Adressen angeben, jedoch wird die professionsmäßige Bettelei von Leuten, die nicht arbeiten wollen und vom Bettel leben, aufgedeckt und von der Wohlthätigkeit ausgeschlossen. Ein Stadtmissionar hatte z. B. über das Bittgesuch einer „vornehmen Dame“ nachzuforschen, von welcher er schon mancherlei gehört hatte. Der Hauswirth, bei dem er sich zunächst der Vorrichtung halber erkundigte, stellte das Zeugniß aus, daß die Noth groß und die Würdigkeit außer Zweifel sei. Als ihm aber der Stadtmissionar erzählte, wie manche Wirth ihm schon die Unwahrheit gesagt, und er dann zu ihnen gegangen sei und ihnen ihre Lügen vorgehalten habe, erröthete jener und gab zu, daß es wahr sei, daß die Bittstellerin öfters mit seiner Tochter ins Theater gehe. Auf weiteres Fragen kam es heraus, daß sie nichts thue als Romane lese, sich putze, Bittgesuche schreibe und abends ins Theater gehe, wozu sie einigemal das Geld von seiner Tochter geborgt, aber wiedergegeben habe. Solche professionsmäßige Bettelei, die bald in Zeitungen, bald in Briefen an einzelne als wohlthätig bekannte Personen ihre Bittgesuche ergehen läßt, ist in Berlin groß. Darum möchten wir die Leser darauf aufmerksam machen, daß die Berliner Stadtmission gern bereit ist, in allen solchen Fällen die Bedürftigkeit und Würdigkeit der Berliner Bittsteller zu erforschen und festzustellen. Es ist daher sehr rathsam, wenn jemand in Folge einer Zeitungsannonce oder eines Bittschreibens gern etwas geben möchte, dies durch die Stadtmission zu bewirken, ihr die Gabe zu übermitteln und es ihr zu überlassen, wenn die Verwendung im gegebenen Falle ungeeignet erscheint, die Gabe für andere verschämte, aber würdige Arme zu geben, deren es ebenfalls sehr viele giebt. Mancher spendet eine Gabe, um die Leute los zu werden; aber dadurch wird nur die professionsmäßige Bettelei befördert und groß gezogen. An die Stadtmission, welche ein eigenes Bettelalbum von Berlin führt und über alle dahin gehörenden Dinge nachforscht, wenden sich viele Arme, und sie könnte unter Beachtung dieses Rathes die Wohlthätigkeit in die rechten Bahnen leiten und manche Noth

schlanken, zierlichen oder wie wir sonst die Gestalt uns ausmalen, getragen wird. Und hinwiederum sie, die Gebieterin im Reiche der Fernsprecher, sollte sie nicht das Verlangen haben, jenes Wesen in der Nähe zu sprechen, das so freundlich und gar nicht so geschäftsmäßig kurz bittet, verbunden zu werden? Zehntausend Verbindungen hat der Generalpostmeister in Berlin bereits hergestellt, aber nur geschäftlicher Natur, keine einzige Herzensverbindung, es seien denn diejenigen, welche unter der Ueberschrift „postlagernd“ sich abspielen. Mit der Anstellung von Telephonistinnen wird sich hier eine Wandlung zum Besseren vollziehen, denn der Weg zum Herzen führt durchs Ohr, eine Thatfache, an deren Wahrheit die paar hundert Meter Draht, mit denen unser Gehör unmittelbar in Verbindung kommt, nichts ändern werden. Viele junge Damen werden daher dem Ausruf, sich um eine solche Stellung zu bewerben, gern Folge leisten, um auf Amt I—IX so lange zu schalten und einzuschalten, bis nicht mehr abgeklingselt, sondern die Verbindung auf dem Standesamt geschlossen wird für alle Zeit.

Die Augen geschlossen für alle Zeit hat gestern eine ehrwürdige Matrone, eine Frau Major von Hartung. Sie war die eifrigste Beschützerin der Hunde und die vierfüßigen Hausthiere haben ihre beste Freundin verloren. Wo die Frau Major nur von der bedrückten Lage eines Hundes hörte oder Zeugin derselben war, gleich war sie da, um für jedes Thier zu sorgen, daß es in Zukunft ihm besser gehe und es nicht wie ein Hund behandelt würde. Persönlich pflegte sie sich zu überzeugen, wie es ihren Schülern erginge, welche sie hartherzigen Menschen fortzunehmen und besseren Leuten anzuvertrauen pflegte, und bei einer dieser Inspektionsreisen war es, daß sie vom Schlage getroffen unsant und auf der Stelle verschied. Es muß auch solche Räuze geben, die ihr Leben dem mißhandelten und armen Vieh weihen. Für die gedrückte Menschheit giebt es in Berlin Anstalten genug, welche den unglücklichen Brüdern und Mitschweftern zu helfen suchen. Da haben wir die 14 Volksküchen, in welchen am Freitag die winterliche Abendmahlzeit beginnt, wo Suppen, Bratartoffeln zu 6 Pf., Hering und Kartoffeln zu 8 Pf., Wurst und Bratartoffeln zu 10 Pf. à Portion verabreicht werden; auch wird Kaffee und Thee, der Becher für 5 Pf. gegeben. Die Mittagsspeisung in diesem Jahre wird die von 1888 wesentlich übersteigen. Vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. wurden in den Volksküchen verpeift

füllen, wozu ihr jetzt häufig die Mittel fehlen. Alle Nachfragen wolle man richten an das Armenbureau der Berliner Stadtmission, Gaben dagegen an das Zentralbureau, beide Berlin SW., Johannisstr. 6.

## Mannigfaltiges.

(Die Geschenke des Sultans.) Unter den Geschenken, die der Sultan dem Kaiserpaar machte, befanden sich ein prächtiges Album mit Photographien der Hauptstadt, kostbare Steine und Stoffe und die vollständige Ausstattung eines türkischen Gemaches für die Kaiserin, nebst einem halben Duzend milchweißer Pferde und einem juwelenbesetzten Säbel von geschichtlichem Interesse für den Kaiser. Dagegen hat der Sultan, dem Wunsche der Kaiserin nachgebend, von der Schenkung des kostbaren Diamantendiadems Abstand genommen; sein Werth stand mit den Finanzmitteln des Großherrn zu sehr im Widerspruch.

(Ausprägung von Reichsmünzen.) Nach der amtlichen Uebersicht der in den deutschen Münzstätten bis Ende Oktober 1889 stattgehabten Ausprägungen an Reichsmünzen sind bis dahin an Goldmünzen ausgeprägt worden: Für 901 628 660 Mk. Doppelkronen, für 476 294 290 Mk. Kronen, für 27 969 925 halbe Kronen; an Silbermünzen: für 74 104 195 Mk. Fünfmarsstücke, für 104 964 606 Mk. Zweimarsstücke, für 178 990 334 Mk. Einmarsstücke, für 71 486 552 Mk. Fünzigpfennigstücke, für 35 717 922 Mk. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen für 3 003 179 Mk. Zwanzigpfennigstücke, für 26 856 997 Mk. Zehnpfennigstücke, 13 276 934 Mk. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen für 6 213 207 Mk. Zweipfennigstücke und 4 762 602 Mk. Einpfennigstücke. Bringt man die inzwischen eingezogenen Münzen in Abzug, so verbleiben: Goldmünzen 2 403 777 290 Mk., Silbermünzen 452 236 435 Mk., Nickelmünzen 43 136 008 Mk. und Kupfermünzen 10 975 760 Mk.

(Kraftmenschen.) Der allabendlich im „Royal Aquarium“ in London auftretende Athlet Samson hatte schon wiederholt eine Belohnung von 100 Pfd. demjenigen geboten, der die von seinem Schüler Cyclops ausgeführten Kraftproben nachmache. Bisher hatte sich niemand gemeldet; am Dienstag Abend aber erbot sich ein kleiner, schwächlicher gebauter junger Mann, namens Eugene Sandow, ein Schüler des Prof. Attila, das Angebot anzunehmen und führte denn auch sofort vor den Augen des erstaunten Publikums, das ihm jubelnd Beifall spendete, sämtliche Kraftproben Cyclops aus, indem er Gewichte bis zu 500 Pfd. mit einem Finger hob und zuletzt noch mit einer Hand ein Gewicht von 250 Pfd. dreimal spielend über den Kopf hob, mit steifem Arm wagerecht von sich hielt und endlich langsam zu Boden ließ, worauf ihm unter dem Jubel der Zuschauer die gewonnene Hundertpfundnote eingehändigt wurde. Am Sonnabend Abend machte der junge Sandow, übrigens ein Deutscher, gegen eine Wette sämtliche Kraftproben Samsons und Cyclops nach, darunter auch das Bravourstück Samsons, das Zerbrechen einer fingerdicken Stahlstange durch das plötzliche Ausschneiden der Muskeln des rechten Oberarmes, um den die Stange gewickelt ist, und führte dann eine eigene Kraftprobe aus, welche Samson nachzumachen nicht wagte. Sandow gewann den Einsatz Samsons in Höhe von 100 Pfd.

(Keine Küche mehr.) In Washington hat sich eine Gesellschaft gebildet, die zweimal des Tages eine kolossale Anzahl von Küchenwagen durch alle Theile der Stadt schicken und zu ganz unglücklich billigen Preisen komplette Mahlzeiten serviren will. Die Einteilung ist getroffen, daß sowohl für Gourmands erster Klasse als auch für die allereinfachsten Arbeiterfamilien vorgesorgt ist.

1 603 113 Portionen, ferner in den beiden Speiseanstalten für Frauen 88 051, im ganzen 1 691 164 Portionen. Und neben den Volksküchen ist es das Asyl für Obdachlose, das sich der Armisten unter den Armen annimmt.

Die Gesamtzahl der Aufgenommenen betrug im vergangenen Jahre 5084, darunter 1298 Familien. Bei ihrer Entlassung konnten 1099 Familien mit 13 522 Mk. unterstützt werden; jede Familie erhielt daher durchschnittlich 12,50 Mk., ebenso wurden 415 einzelne Personen mit durchschnittlich 8,50 Mk. unterstützt. Außer diesen Baarunterstützungen sind Kleidungsstücke, größtentheils Geschenke aus der Bürgerschaft, an 310 Personen verabreicht, sowie in 116 Fällen von den Hauswirthern retinirte Möbel u. s. w. in Summa mit 3281 Mk. eingelöst worden. Dem städtischen Obdach war eine Partie schwarzer Stoffe, von der Ausschmückung der Trauerstraße bei der Beerdigung des Kaisers Wilhelm I. herüberlassen, überlassen worden und aus diesen Stoffen sind 21 Jacken, 148 Hosen, 3 Westen gefertigt und an 116 Personen vertheilt worden. Hervorzuheben bleibt die verhältnismäßig geringe Zahl von weiblichen Personen, welche das städtische Obdach durchschnittlich täglich aufsuchen, im Verhältnis zu den Männern. Die Zahl derselben beträgt durchschnittlich noch nicht 20 bis 30, während die täglichen Besuchszahlen der Männer von 250 bis über 1400 schwanken. Von den 1298 im Laufe des Jahres aufgenommenen Familien besuchten 751 das städtische Obdach zum erstenmale, 380 Familien zum zweitenmale, 116 zum drittenmale, 51 Familien noch öfter.— In der Abtheilung für nächtliche Obdachlose wurden im ganzen 211 176 Männer, 9353 Frauen, 237 Kinder, zusammen also 220 766 Personen aufgenommen, d. h. 56 628 Personen mehr als im Vorjahre. Selbst in den Monaten und Tagen, wenn die Frequenz der Männer 1000 und darüber war, blieb der Zugang der Frauen nur 30, trotzdem die Zahl der weiblichen Bevölkerung in Berlin jetzt sogar größer ist als die männliche. Im Durchschnitt sind täglich 200 Personen beherbergt worden, welche sonst erbarmungslos auf dem Pflaster oder bei „Mutter Grün“ übernachteten müßten. Und das ist in der jetzigen Jahreszeit wahrscheinlich nichts angenehmes. Es hat hier zu Lande bereits tüchtig gereift und wenn das Thermometer nicht auf seinem Standpunkt beharrt, sondern noch ein wenig nach unten avancirt, dann ist ganz Berlin reif — für die Eisbahn. Heinrich Blankenburg.



### Bekanntmachung

betreffend Besuch der staatlichen Fortbildungsschule.

Durch Zeitungsanzeigen, welche sich auf Fälle aus anderen Provinzen beziehen, ist in betheiligten Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, daß auch in Westpreußen ein Zwang für Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschule und für den Handwerksmeister zur Freilassung des Lehrlings behufs Schulbesuchs nicht geübt werden dürfe.

Wir machen demzufolge, im Interesse der betreffenden Kreise, darauf aufmerksam, daß jene Ansicht für Westpreußen und Posen nicht zutrifft.

Durch das von vielen Lehrherren geübte unentschuldigter Fernhalten der Lehrlinge vom Schulbesuche sind wir genöthigt fortan gegen Verstöße scharfer einzuschreiten, um die vom Gesetze gewollte förderliche Wirkung der Fortbildungsschule den Lehrlingen zu sichern.

Wir hoffen, daß die Handwerksmeister der Stadt durch entsprechende Einwirkung auf die Lehrlinge die Einleitung des Polizeiverfahrens erübrigen werden.

Thorn den 11. November 1889.

Das Kuratorium der Fortbildungsschule.

Die Polizei-Verwaltung.

### Schmerzlose

**Zahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.

### Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billigst ausgeführt.

A. Seefeld,

Gerechtigkeitsstr. Nr. 118.

### Standesamt Thorn.

Vom 3. November bis 10. November 1889 sind gemeldet:

#### a. als geboren:

1. Franz Stanislaus, S. des Arbeiters Johann Stefanowski. 2. Stanislaus Franz, S. des Töpfermeisters Franz Katarzynski. 3. Erna Alma Else, T. des Werkführers Hugo Scholz. 4. Anna Grete, T. des Schiffers David Ginz. 5. Friedrich Ferdinand, S. des Hausseigenhümers Gustav Klud. 6. Sophie, T. des Maurers Max Maciejewski. 7. Marie Anna Elisabeth, T. des Zeugleutenants Adolph Müller. 8. Bertha Hermine Auguste, T. des Maurers Hermann Helwig. 9. Paul Ewald, S. des Arbeiters Ernst Kemp. 10. Alfred Heinrich, unehel. Sohn. 11. Lucia, unehel. Tochter.

#### b. als gestorben:

1. Kaufmann Eduard Gryninski, 55 J., 9 M., 18 T. 2. Theophil Erich, 2 J., 4 M., 3 T., S. des Schlossers Albert Trejda. 3. Kastellanswitwe Caroline Scharf geb. Pfahl, 77 J., 4 M., 11 T. 4. Alfred Max, 3 M., 10 T., S. des Goldarbeiters Oskar Albert Friedrich. 5. Tischlermeisterfrau Amanda Trabczynski geb. Reishoff, 35 J., 6 M., 6. Altführer Juliana Heidt geb. Zaeger, 49 J., 4 M.

#### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Friedrich Robert Kuhfeld-Neu-Flötenau mit unv. Ernestine Wilhelmine Petrich-Feyerland. 2. Pantoffelmacher Carl Gottlieb Fach-Kummelsburg mit Schneiderin Franziska Mathilde Alwine Wolff-Kummelsburg. 3. Arbeiter Bernhard Theodor Wamke-Lütz mit unv. Rosalie Klud. 4. Arbeiter Karl Albert Stempel-Kl.-Kensau mit Marianna Knop-Kl.-Kensau. 5. Maurer Thomas Zielinski mit unv. Maurertochter Anastasia Anna Kaminski-Briesen. 6. Schneider Herrmann Friedrich Wilhelm Bach-Dramburg mit Maria Ida Elisabeth Linje-Dramburg. 7. Maurer Franz Albert Sonnenberg mit unv. Elisabeth Rosalie Paczowski. 8. Arbeitermann Karl Wilhelm Ferdinand Holz-Nichtenberg mit Bertha Rosalie Bötz-Nichtenberg. 9. Arbeiter Karl Ludwig Stembel-Steinwehr mit Bertha Karoline Albertine Maasch-Steinwehr. 10. Schneider Johann Heinrich-Alt-Wahrbelow, Kr. Stolp, mit Bertha Albertine Adelina Freudenthal-Alt-Wahrbelow. 11. Arbeiter Joseph Kuligowski-Moeder mit Auguste Nahn-Moeder. 12. Fischer Karl Friedrich August Krüger-Freienwalde mit Emma Marie Rosalie Wittschen-Freienwalde. 13. Schneidermeister Karl Stukky-Thorn mit Arbeiterwitwe Johanna Christiane Reich. 14. Arbeiter Julius Jähle-Schönrode mit Einwohnertochter Henriette Graf-Schönrode. 15. Bisefeldwibel Karl Johann Gustav Moeller mit Jungfrau Johanna Theresje Treuschel-Neuenburg. 16. Schuhmacher Benedel Strenski mit Anastasia Jakrzewski-Kl.-Sosso. 17. Bäckergehilfe Wilhelm Gottfried Lemte-Swierczynniewie mit unv. erheh. Ida Adaline Molsahn-Swierczynniewie. 18. Werkführer Karl Rudolf Brodda mit unv. Wanda Ottilie Zahnte. 19. Arbeiter Gustav Eduard Kleist-Buszlowo mit unv. Bertha Anna Auguste Franz-Buszlowo. 20. Arbeiter Johann Theil-König mit Arbeiterin Marie Moldenhauer. 21. Deputant Wilhelm August Reinhold Nus-Naglass mit unv. Albertine Frije Hermine Schmidt-Kritten. 22. Losmann Joseph Auszysky-Liebenberg mit Losnerin Maria Kalinowsky-Liebenberg.

#### d. ehelich verbunden:

1. Schmied Karl Lewandowski mit unv. Catharina Figurski. 2. Bäckermeister August Paul Berner-Grauden mit unv. Bertha Johanna Redert. 3. Arbeiter Reinhard August Benz mit unv. Julianna Schmidt. 4. Geschäftsführer Ludwig Roman Scheidler mit unv. Hedwig Elvira Witt. 5. Schiffgehilfe Viktor Brzejcki mit unv. Hedwig Marianna Kawczynski.

### Für Zahuleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesia.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.  
Grün, in Belgien approb.  
Breitestraße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von  
Adolph W. Cohn  
Thorn Copernikusstr. 187  
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

### Knabentiefeln!

mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4-14 Jahren, nur Handarbeit, zu billigsten Preisen, sowie

elegante und dauerhafte Damen-Stiefeletten von 6 Mark an, Herren-Stiefeletten von 8 Mark an offerirt

Johann Witkowski,  
52 Breitestraße 52.

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verstopfung, Magen säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartseligkeit und Hämorrhoidal leiden vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken a Fl. 60 Pf.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager  
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit billige Preise  
K. Schall,  
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Die in unserem Grundstück Breitestraße 87/88 belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes Weingeschäft betrieben wurde, sind von sofort zu vermieten.  
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Spiel  
10 gestempelte Spiele 4 Mk.  
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.  
1 Probespiel kostet 50 Pf.  
frei in's Haus.  
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.  
H. Mehles  
BERLIN W.  
159 Friedrich-Strasse 159.

Für vollkommen reines Traubenwein  
Ia. Milazzo-, Barletta- und Ceglie-Rothwein, a 70 Pf. per Liter.  
Tyroler Rothwein, Neqraro, flaschenreif, a 83 Pf. per Liter.  
Tyroler Rothwein, Marzenino, flaschenreif, feinste Auslese, a 95 Pf. per Liter.  
Ferner empfehle ungarische, spanische und deutsche Rothweine von 55 Pf., Weissweine von 35 Pf. per Liter an; echtes selbstgebranntes Schwarzwälder Kirschenwasser, Heidelbeer- und Wachholderbeergeist, echten Jamaikarum, billigt. — 1 Kiste mit 10 Flaschen Barletta, Tyroler, Sherry und Jeller Mk. 11. — Preis-kourant gratis und franco; kleine Muster gegen Einsendung von 50 Pf. Marken; Musterfätschen von 4 Litern (gefüllt 4 1/2 Kilo wiegend) zum Kostenpreis franco gegen Nachnahme. — Probefisten mit 2, 4, 6, 10 und 20 Flaschen Wein und Brantwein, fortirt, billigt berechnet, sehr empfehlenswerth als Festgeschenke.  
Carl Otto jr. in Billingen (Baden).  
Naturwein.

Professor Dr. Liebers  
Nerven-Elixir.  
Nur echt mit Kreuz und Anker.  
Anfälligkeiten gegen Nervenleiden als: Schwäche-zustände, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Augschmerzen, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden zc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.  
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.  
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. a 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk. Probefl. 1/2 Mk.  
Das Dose „Kreuzentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der bestehenden Depositive.  
Central-Depot, M. Schulz, Hannover.  
Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr.  
Depots: Victoria-Drogerie, Bromberg, Bollmarkt 3; J. Rybiacki, Culm; Bern. Huth, Gnesen; Apoth. C. Zlotowski, Gollub; W. Kosgutski, Tremessen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen zu empfehlen:  
Goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Stuh-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.  
Musikwerke und Musikalbums.  
Gold- u. Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.  
Uhrketten in allen Metallarten.  
Uhrmachern und Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.  
Versand nach ausserhalb.  
C. Preiss,  
Culmer- u. Schuhmacherstraßenecke 346/47.  
Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Porzellan und Majolikawaaren.  
Complete Einrichtungen von Hotels und Restaurants.  
Complete Ausstattungen in Glas u. Porzellan.  
Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasklocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen  
empfehl die Handlung  
Ed. Dziabasowski  
Brückenstrasse 8a.  
Rosen, Maiglocken und vergessmännchen in Porzellan.  
Vergessenste Gelegenheitsgeschenke!

Krieger-Fechtanstalt.  
Genehmigt durch Erlass des Herrn Präsidenten in Danzig.  
Große Lotterie  
zum besten des Kriegerwaisenhau Glücksburg-Römhild.  
Ziehung am 22. Dezember 1889 im Lokal des Herrn Nicolai.  
Loose à 1 Mark sind zu haben: bei den Herren Kaufmann Wittenberg, Kaufmann Post, Kaufmann Lorenz, Kaufmann Menezarski in Thorn; Kaufmann Kotschloff in Mocker und Kaufmann Schmal Villain in Podgorz.  
Der Landesfechtmeister.  
A. M. Dobrzyński,  
Thorn, Breitestr. Nr. 3,  
neben Juwelier Herrn Hartmann, verkauft sehr billig sein großes Lager in  
Herrenwäsche,  
wie Pr. Oberhemden mit leinen Einfaß u. dopp. Seitenth. à 3,50. Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen in nur gutem Facon. Specialität: Oberhemden und Nachthemden nach Maß unter Garantie des Gutseins.  
Herren-Cravatten in der größten Auswahl.  
Kochfrau Opitz,  
Copernikusstraße 192,  
empfiehlt sich bestens.  
Berliner Wasch- u. Plättanstalt  
von J. Globig-Mocker.  
Aufträge per Postkarte erbeten.

Das Geheimniß der Russen,  
wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes  
1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern verschiedene harmonisirende Arten mischen,  
2. das Wasser zur Bereitung des Thees auf dem Samowar (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselflecken an den Wänden des Samowar festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.  
Von echt russ. Mischungen, wozu nur die besten chinesischen Theesorten verwendet werden, sind zum Preise von 4-6 Mk. per russ. Pfd., Blüthen- u. 7 1/2-12 pr. Pfd. stets auf Lager.  
Samowars, elegantes Weihnachtsgeschenk, von Messing oder Tombak, in verschiedenen Formen und Größen von 1 1/2-25 Liter Inhalt, verkaufe von 16-100 Mk. per Stück nach illustrirtem Preisverzeichnis.  
Große Auswahl von Japan- und China-Waaren.  
Russische Theehandlung  
B. Hozakowski,  
Thorn, Brückenstr. 13.

Großer Ausverkauf.  
Umzugshalber muß mein Lager bis zum 1. Januar geräumt werden. Ich verkaufe deshalb sämmtliche  
Eisenwaaren,  
Haushaltungs- und Küchengeräthe, Jagdgewehre, Schrot, Waagen aller Art, Gußstahl, Messerstahl, Defen, Ofenthüren, Kochplatten, Bratpfannen, Wasserkränze, Chamottsteine, Dachpappe zc.  
trotz der allgemeinen Preissteigerungen zu wesentlich herabgesetzten Preisen.  
Leopold Fabian.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle mich als  
Lohndiener  
bestens mit der Bitte, mich vorkommendenfalls mit Aufträgen zu beehren.  
A. Kobuczynski, Culmerstr. 342, bei Herrn Schuprit.  
Manneschwäche  
heilt gründlich und andauernd  
Prof. Med. Dr. Bisenz  
Wien, IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung“. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Caviar  
Eib, mild, Fätschen von 2-8 Pfd., a Mk. 3,30.  
Ural, großkörnig und hell, Fätschen von 2-8 Pfd., a Mk. 3,75.  
Kaukasische, großkörnig, Fätschen von 2-8 Pfd., a Mk. 4,75  
offerirt verzollt gegen Nachnahme  
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Kein Geheimmittel!  
feine weiße und farbige verkauft billigst  
Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons  
billigstes Mittel gegen Husten, Keuchhusten und Verschleimung mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „Zwiebel-Marke“ mit dem Namen „Oscar Tietze“.  
Zu Beuten zu 25 Pf. und 50 Pf. in der Wiener Caffee-Rösterei in Thorn und bei J. A. Laube in Culmsee.

Christbaum-Confect  
als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Biber, Buchstaben zc.; reichhaltig gemischt.  
1 Kiste enthält circa 440 Stück, verkauft gegen 3 Mark Nachnahme.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.  
Friedrich Fischer,  
Dresden N., Königsbrüderstraße Nr. 80b.



Von keinem andern Mittel übertroffen.  
Hinweis auf die Heilkraft  
der altberühmten

# Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die echte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elefanten-Apotheke“ von Apotheker **Häckel**, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder**, Apotheke auf Saggarten Nr. 106, sowie in der Rath's-Apotheke bei Apotheker **Kornstädt**.  
In Dirschau in der Apotheke zum „schwarzen Adler“ bei Apotheker **Mensing**, sowie in der „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker **Magierski**. In Elbing in der „Rath's-Apotheke“ bei Apotheker **Hänsler**, in der Apotheke zum „Schwarzen Adler“ bei Apotheker **Pohl**, alter Markt 16, bei Apotheker **Linck**, in der Apotheke zum „goldenen Anker“ bei **Max Reichert**, Fischerstraße 45.—46. und bei Apotheker **Rehefeld**.  
In Marienburg bei Apotheker **Lachwitz** und bei Apotheker **Schulz**, Apotheke zum „Goldenen Adler.“  
In Thorn in der „Rath's-Apotheke“, Breitestr. 53, bei Apotheker **Schenck**.  
In Grandenz in der „Schwanen-Apotheke“ bei Apotheker **Serger & Güldenpfennig** und der „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker **Rosenbohm**.  
In Culmsee bei Apotheker **Liepe**. In Dt. Eylau bei Apotheker **Böttcher**. In Mohrunen bei Apotheker **Fuchs**.  
In Deutsch-Krone in der Jungklaass'schen Apotheke. In Schloppe bei Apotheker **Kubisch**. In Cüß bei Apotheker **Pietzuch**.  
In Märk.-Friedland bei Apotheker **Dann**. In Hammerstein bei Apotheker **Creemers**.  
In Schwetz bei **Rud. Meyer**. In Bukowik bei Apotheker **Neumann**. In Schlohan bei Apotheker **Radeke**.  
In Gorznow bei Apotheke **T. Cieszynski**. In Gollub bei Apotheker **P. Zlotowski**.  
In Straßburg W.-Pr. bei Apotheker **Mattern**. In Bruch bei Apotheker **Fuchs**. In Schönsee bei Apotheker **Riebensahm**.  
In Alwe in der Schotte'schen Apotheke. In Rheden bei Apotheker **Czygan**. In Culm bei Apotheker **Nabel**.  
In Preuß.-Holland bei Apotheker **Laserstein**.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist ein Universalmittel, welches in Folge vielfähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende eine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt. Um eingemurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welcher wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gehandelt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstößen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reizen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfschmerz, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Function der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Leiden vermeiden, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern etc., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes besonders wohlthuend, schmerzstillend und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodas hiermit der Leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Auschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, Gleichsucht, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes, gallisches und nervöses) Fieber, weicher Fluß, Gelbsucht, Sicht, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz, Lähmung, Magenkrampf (überhaupt Magenübel), Nervenleiden aller Art, Rheumatismus, Scropheln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglichst bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumnis und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflussreicher auf die Entwicklung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welcher letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Brantwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden. Meinem General-Depositär für Württemberg, Herrn Apotheker **G. Baumann**, Besitzer der „Engel-Apotheke“ in Heilbronn, wurde von dem Königlich-Württembergischen Medicinal-Collegium in Stuttgart der Verkauf der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, nachdem die Bestandtheile derselben klargelegt sind, auch ohne ärztliche Verordnung genehmigt. Wenn man nun in Betracht zieht, daß ein Medicinal-Collegium einerseits nur den Verkauf von wirklich guten Hausmitteln gestattet, andererseits aber den Verkauf von sogenannten Geheimmitteln ganz entschieden bekämpft, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit den meist auf Schwindel beruhenden Universal- und Geheimmitteln durchaus nichts gemein hat.

Ich bitte alle Leidenden die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg. Ich vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, bestehender Schutzmarke

echte Dr. Fernest'sche



Lebens-Essenz enthalten.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in den obigen Depots und bei **C. Lück in Colberg**.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

## Atteste und Dankschreiben.

Gern gebe ich Ihnen den Beweis, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ein über jeden Zweifel zu empfehlendes Heilmittel ist, ich gebrauche dieselbe bereits seit Jahren gegen Magen- und Darmkrankheiten, Verstopfung, Hämorrhoiden und kann nur meinen Dank abgeben. Die Wirkung war in jeder Beziehung eine segensreiche und werde ich dieses Heilmittel stets weiter empfehlen.

Ich litt an Störung des Magens, durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich jetzt von dem Uebel vollständig befreit, und kann ich daher diese Essenz als angenehmes und den Magen reinigendes Hausmittel bestens empfehlen.

Middeln, 8. Februar 1888.  
Hiermit bezeuge ich, daß ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz seit Jahren mit dem besten Erfolge gegen Verstopfung, Hämorrhoiden, Magenleiden etc. anwende. Jedem Magenleidenden kann ich die Lebens-Essenz nur als ein reelles Hausmittel empfehlen.

Carl Vöhrer.  
Ich lernte die gute Wirkung der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz schon in meinem Elternhause kennen.  
Glückau b. Oliva, 8. Dezember 1888.

Heinrichsdorf b. Terespol, 22. Januar 1889.  
H. Braun, Besther.

Dräger, Lehrer.



Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat mir bei Magenkatarrh vortreffliche Dienste geleistet und kann ich dieselbe daher warm empfehlen.

**Dom. Uszpianen b. Piffallen, 2. Februar 1888. Frau V. Benzien.**  
Ich theile Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenbeschwerden, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz zur Abhilfe gerathen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich einige Zeit dieselbe gebraucht, eine große Besserung. Schließlich nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich beseitigt. Ich kann daher dem Menschen die Essenz als ein gutes Hausmittel empfehlen.

**Weyen, 16. Februar 1889. Frau A. Albath.**  
Seit einigen Jahren leide ich an Verstopfung, Magenschmerzen und Blähungen. Ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch keiner konnte mir helfen; da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz und nach längerem Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Ihre Essenz ist bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beseitigt vollkommen und schmerzlos die Hämorrhoiden und hören durch den Gebrauch der Essenz nach und nach die Zuckungen der Glieder, welche von der Unregelmäßigkeit der Circulation des Blutes herrühren, vollständig auf.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist unbedingt das beste Hausmittel gegen Magenleiden aller Art und als solches durch nichts Anderes zu ersetzen, es bessert den Verdauungsprozeß, mehrt den Appetit und stellt den verlorenen wieder her.

**Landsberg in Ostpr., 20. März 1889. Fr. Grohner.**  
Seit einigen Jahren litt ich an verschiedenen Beschwerden, namentlich an Stechen, Kopfschmerz, Gliederreizen, Unverdaulichkeit und dergleichen, und alle ärztlichen Vorschriften blieben ohne geringsten Erfolg. Da nahm ich die Zuflucht zu der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz. Der Erfolg war ein glänzender, denn seitdem bin ich völlig gesund und empfehle diese Essenz Jedermann wärmstens als sehr wirksam und vollständig frei von jeder schädlichen Nebenwirkung.

**Torgau, 7. März 1887. A. Radwiz.**  
Nach vielen erfolglosen Versuchen hatte ich bereits alle Hoffnung auf Erleichterung meines langjährigen Magenleidens und meines Rheumatismus aufgegeben, bis mir endlich von meinen Freunden der Rath erteilt worden ist, zu Ihrer weltberühmten Lebens-Essenz Zuflucht zu nehmen. Ich brachte dieselbe in Anwendung und nach kurzer Zeit fühlte ich bedeutende Besserung und jetzt bin ich von diesen Uebeln ganz befreit.

**Bertsdorf bei Zittau, 12. März 1887. Gustav Augustin.**  
Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen meinen schuldigen Dank auszusprechen für die Wirksamkeit Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolg an. Ich werde dies heilsame Hilfsmittel stets vorrätig halten, auch werde ich mich nach Kräften bemühen, dieses allen Kranken und Leidenden aufs Wärmste zu empfehlen.

**Stollberg i. Erzgeb., den 20. April 1887. Eduard Dertel.**  
Seit Jahren litt ich an Unterleibsbeschwerden, alle Mittel, welche ich anwandte, waren vergeblich. Nur durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich vollständig geholt, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche und kann diese Essenz allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

**Oberlungwitz, den 28. April 1887. Paul Ehrhardt.**  
Nach Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bezeuge ich gern und dankbarst deren wohlthuende Wirkung auf Regelung der natürlichen Funktionen, welche bei meinem langjährigen körperlichen Leiden aufs Empfindlichste gestört waren.

**Gelenau, den 25. April 1887. Hermann Selbig.**  
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat mir bei meinen langjährigen Magenleiden sehr gute Dienste geleistet, so daß ich derselben vor allen anderen Mitteln den Vorzug gebe.

**Langenbach bei Mühltröppel i. Voigtlande. Gottlieb Nieghorn.**  
Seit langen Jahren leide ich an Magenkrampf, welches Leiden mich veranlaßte, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz zu gebrauchen. Durch dieselbe bin ich nun von meinem Leiden vollständig befreit worden, was ich gern hiermit anerkenne.

**Türchau b. Hirschfelde, Mai 1887. Frau Albrecht.**  
Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu gestärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig erjuche ich Sie, diese Zeilen der Deffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde.

**Ipsch, 9. April 1887. J. Zedtz.**  
Vorzüglich bewährt hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Sicht und Rheumatismus, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich.

**Hirschfelde in Sachsen, 10. Juli 1887. Hermann Krause.**  
Vor kurzem wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Flaschen à 1 Mk. — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz“ versehen; es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen, ich ahnte sofort eine Fälschung, befiel es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat.

Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jedem Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

**Hoppenbruch, 20. September 1886. S. Appelbaum, Gemeindevorsteher.**  
Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

**Ottrositz bei Gnadenfeld. Ninke, Lehrer.**  
Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apothek hier selbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mit einer Anzeihe Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

**Sträßburg i. G., im Mai 1886. Philipp Marx.**  
Bezeuge hiermit gern und der Wahrheit gemäß, daß die von mir aus der Meskulap-Apothek in Tarnowitz seit Jahren bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bei mir den besten Erfolg hervorgerufen hat. Namentlich hat dieselbe auf meinen schwachen Magen, welcher mir oft den Dienst versagte, einen so wohlthätigen Eindruck ausgeübt, daß ich wie neu geboren bin und fast ohne Ihre Essenz nicht mehr sein kann. Auch auf mein recht schmerzhaftes Hämorrhoidal-leiden, welches mich seit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Bekannten hat ihre Lebens-Essenz die beste Wirkung hervorgerufen, so daß ich dieselbe jedem Leidenden aufs Wärmste empfehlen kann.

**Zülz, D.-S., 27. Februar 1887. Johanna Ernst.**

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß er die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit großem Erfolg gebraucht.

**Maghuben b. Gr. Karpowen, 22. März 1888. M. Groß, Gemeindevorst.**  
Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Sicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bezeuge.

**Neubörn, Post Hollingsstedt, 26. Novbr. 1886. J. Zaus, Gemeindevorst.**  
Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbige gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich erjucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und fühlte sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklappen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

**Trebin, Kreis Kummelsburg i. P. P. Kahle, Lehrer.**  
Nicht um Reklame zu machen, sondern mit aufrichtigen Gefühlen der Dankbarkeit gegen die Verfasser der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz fühle ich mich verpflichtet diese Zeilen an Sie zu richten. Seit etwa 5 Jahren litt ich an Magenkatarrh, verbunden mit oft recht empfindlichen Schmerzen, Verstopfung, höchst unregelmäßigem Stuhlgang und brennendem Gefühl im Magen, saurem Aufstoßen selbst nach dem leichtesten Speise und einer fast gelblichen Gesichtsfarbe. Dieses Uebel hatte sich zu Anfang dieses Jahres bedeutend verschlimmert. Selbst kein Freund von Zeitungsanzeigen, entschloß ich mich doch endlich Ihre, mir von anderer Seite rühmendst empfohlene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz zu gebrauchen. Und Gott sei Dank, heute bin ich nach schon vor längerer Zeit verbraucht drei Flaschen Ihrer Lebens-Essenz befreit von dem so überaus lästigen Uebel, welches selbst von erfahrenen Aerzten als ein veraltetes bezeichnet wurde. Ich kann jedem Magenleidenden Ihre Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung aufs Wärmste empfehlen. Dieses der Wahrheit gemäß.

**Grabow-Stettin, 4. März 1887. C. Wislawa.**  
Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meinen Schwiagerohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

**Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887. Malzede, Schmiedemeister.**  
Ich litt Jahre lang an Störung des Magens, durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich von dem Uebel gänzlich befreit. Jedem Magenleidenden empfehle ich die Lebens-Essenz als ein vorzügliches Hausmittel und werde ich dieselbe in meinem Haushalt immer vorrätig halten.

**Fiddichow, 22. November 1888. Würhle, Fischereibesitzer.**  
Hiermit ertheile ich der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz gerne das Zeugniß, daß sie in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz jedem auf das Beste empfehlen kann.

**Stuhm, 10. Dezember 1888. J. Sitoroff.**  
Euer Wohlgeboren! erjuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt ausgab und durch Ihre Lebens-Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr an Herzklappen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz und Ihrem Kräuterhonig gebraucht hatte, konnte sie schon nach 8 Tagen einige Stunden aufstehen.

**Falkenwalde b. Bärwalde i. W. Carl Sauer.**  
Ich litt seit dreiviertel Jahren in Folge Erkrankung an heftigen Krämpfen, auch war ich völlig gelähmt. Von vier Aerzten bin ich behandelt worden und konnte keiner mir helfen; nur nach dem kurzen Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich von beiden Leiden vollständig wieder hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß unter Abstattung meines innigsten Dankes veröffentliche.

**Eduard Siring, Rentier in Solbgermünde.**  
In Nr. 217 der Preussischen Lehrer-Zeitung fand ich einen Prospekt, betreffend Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, beigelegt. Ich war sehr erfreut, dadurch die richtige Adresse erlangt zu haben, um die qu. Essenz beziehen zu können. Seit vielen Jahren litt meine Frau sowohl wie ich selbst an Magenkrampf derart, daß namentlich nach dem Essen vor Angst und Schmerz laut jammerte und ihres Bleibens nicht mehr wußte. Im vorigen Jahre erhielten wir durch einen Geschäftsmann Kenntniß von der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz. Bei deren Anpreisung lachte ich ungläubig, kaufte aber dennoch ein Fläschchen. Nach Verbrauch des Inhalts waren wir überrascht von der Heilkraft derselben.

Meine Frau, die sonst sehr bleich und krank ausah, bekam frische Farbe, gleicher Weise befand ich mich wohl. In unserer Zeit wird ungeheurer Schwindl mit Heilmitteln getrieben, welche in öffentlichen Blättern angepriesen werden und deren Reklame großartig ist. Aber nachdem ich Rücksprache mit Personen genommen habe, die mir bekannt sind, und deren Atteste auf Wahrheit beruhen, erjuche ich Ew. Wohlgeboren, mir 2 Flaschen à 1 Mark senden zu lassen.

**Silesien bei Nassow, Reg.-Bez. Götlin. C. Münchow, Lehrer.**  
Bereits habe ich 21 Jahre an Magenkrampf, verbunden mit den heftigsten Schmerzen und Krämpfen, gelitten, die sich bis in den Rücken zogen, auch mußte ich öfter 4 Wochen das Bett hüten. Alles habe ich angewandt, mich sogar an einen Arzt in Frankreich gewandt, jedoch war und blieb das Resultat, daß Keinerlei mir helfen konnte. Jetzt nach dem Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bin ich nach kurzer Zeit von allen meinen Uebeln gänzlich befreit, sodaß ich mich wohl und ganz gesund fühle.

**Wobrow bei Golberg. Sauer, Lehrerfrau.**  
Hierdurch sage ich Ihnen meinen besten Dank für den guten Erfolg der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, meine Frau ist durch den Gebrauch zweier Fläschchen wieder so von ihrem Magenleiden hergestellt, daß sie wieder frisch und gesund an ihre Arbeit gehen kann. Sutzen b. Nordenburg, 10. Febr. 1887. F. Wilhelm, Gastwirth.

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manche Mittel an, doch hat mich keines von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dies allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, daß mit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

**Rohmanen b. Ortelshurg, 2. Juli 1888. S. Kattane, Schneidemeister.**  
Ew. Wohlgeboren theile ergebenst mit, daß die von Ihnen bezogenen Mittel als Gesundheits-Kräuter-Honig und Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz von recht wahrthätiger Wirkung sind. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverschleimung verbunden mit Husten und starkem Auswurf hatte ihre Anwendung hier sichtlich erwünschten Erfolg.

**Kallnigen D/Pr., den 24. April 1889. Bednam, Präzident.**  
Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

**Wendorf bei Hanerau, 25. März 1887. Claus Pieber.**